

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

30.11.1926 (No. 371)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Begr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1803

Hauptredaktion: D. v. Laer, Verantwortlich für Politik: Fritz Schröder; für den Nachrichten: Hans Vogt; für den Handel: Heinz Rippel; für Stadt, Baden, Neckargebiet und Ober: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jahn; für Kunst: Anton Rudolph; für die Frauenkolonne: Adelheid Dr. C. Zimmermann; für Anzeigen: Dr. Schröder. Druck: K. Karlsruher, Druck u. Verlag: C. J. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Wilmersdorf, Sedanstraße 17, Telefon Ami 51119. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547

## Abstimmungs-niederlagen der Reichsregierung

### Zwei Paragraphen des Zensurgesetzes im Reichstag abgelehnt.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)  
Dr. R. J. Berlin, 29. Nov.

Mit einem Abstimmungsduell, wie man es selten erlebt hat, ging heute die zweite Lesung des Gesetzes gegen Schmutz und Schund zu Ende. Einzelne Paragraphen wurden angenommen, einzelne wurden abgelehnt. Ueber eine Stunde hintereinander wurde über Anträge, Antragsänderungen, Streichungsanträge und Änderungsanträge abgestimmt, dergestalt, daß schließlich bei einigen Abstimmungen die Fraktionen überhaupt nicht mehr wußten, was eigentlich los war. Zusammenfassend ist festzustellen, daß das Gesetz nach Erledigung in zweiter Lesung mehr Fäden als angenommenen Fäden aufweist. Es wird also zwischen zweiter und dritter Lesung, die angeblich am Freitag stattfinden soll, noch viel verhandelt werden müssen, wenn nicht die Regierung bei der entscheidenden Abstimmung abermals in der Minderheit stehen will. Das chaotische Bild wird noch vermehrt dadurch, daß, wenn der Antrag auf Einrichtung der Reichsprüfungskammer (hat der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Länderpräsidenten) in dritter Lesung angenommen wird, Bayern entsprechend der heutigen Erklärung seines Vertreters im Reichsrat Protest einlegen wird, und daß Preußen, wie von demokratischer Seite verkündet wird, sich diesem Protest wahrscheinlich anschließen wird. Gestrichelt das, so würde im Reichsrat eine Mehrheit gegen das Gesetz geschaffen sein und das Gesetz dadurch fallen.

Der Umstand, daß heute mehrere Male eine Mehrheit gegen die Regierung stand, ist erstens darauf zurückzuführen, daß die Deutsche Volkspartei einigemale gegen die Regierung stimmte, offenbar um ihre eigenen Änderungsanträge zu wichtigen Paragraphen vor der dritten Lesung noch unter allen Umständen in das Gesetz hineinzubringen und zweitens darauf, daß die Mehrzahl der demokratischen Abgeordneten gegen die Regierung stimmte aus grundsätzlicher Ablehnung gegen das Gesetz, und um ihre Mittrauen gegen den Verfechter dieses Gesetzes, den demokratischen Reichsinnenminister Dr. Käls, zum Ausdruck zu bringen. Die demokratische Partei hat ja überhaupt, wie die meisten Beschlüsse des demokratischen Reichstages erkennen lassen, eine entschiedene Schwankung nach links vollzogen. In einem Beschlusse desamirieren sie den demokratischen Reichsinnenminister Dr. Käls, und sein Gesetz, in zwei anderen Beschlüssen werden sie sich gegen den demokratischen Reichsinnenminister Dr. Gehler und seinen in der öffentlichen Widerstand zu ihm, indem sie die Annahme des Sozialdemokraten Löbe auf parlamentarische Überwachung des Referententages für die Reichswehr sehr sich offiziell zu eigen machen. Es ist bekannt, daß in der Reichsstaatsaktion der demokratischen Partei eine Anzahl Abgeordneter, darunter auch einflussreiche süddeutsche Demokraten, diese Entwicklung nicht billigen. Aber diese Elemente sind in der Fraktion in der Minderheit. Die innenpolitischen Folgen der getriebenen Beschlüsse des demokratischen Reichsparteiensekretäres, der sich gegen die drei demokratischen Minister besetzte Reichsregierung wendet, sind vorläufig noch nicht abzusehen. Den ausführlichen Reichstagsbericht veröffentlichen wir an anderer Stelle. — (Ab.)

VDZ, Berlin, 29. Nov.

Nach der heutigen Reichstagsdebatte, in der bekanntlich die entscheidenden Paragraphen des Gesetzes gegen Schmutz und Schund mit den Stimmen der Mehrheit der Deutschen Volkspartei abgelehnt worden sind, beschloß sich die Fraktion der Deutschen Volkspartei mit der dadurch geschaffenen Lage. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Es werden vielmehr Verhandlungen mit dem Zentrum aufgenommen werden. In parlamentarischen Kreisen hofft man, daß es bis zur dritten Lesung am Donnerstag oder Freitag noch zu einer Einigung kommen wird.

### Weitere Ausdehnung des Dortmunderschulstreiks.

Dortmund, 29. Nov. Der Dortmunder Schulstreik hat sich noch weiter ausgedehnt. Die evangelische Elternschaft im Kreise Dortmund-Land II hat sich ebenfalls der Bewegung angeschlossen und wird ihre Kinder von heute ab vom Schulbesuch fernhalten. Auch die Elternschaft von Dortmund-Stadt trifft Vorbereitungen,

### Zwei Paragraphen des Zensurgesetzes im Reichstag abgelehnt.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)  
S. Paris 29. November.

Die Abendzeitungen „Temps“ und „Journal des Débats“ verzeichnen mit sichtlichem Mergern die Nachricht von der getrigen Eröffnung der Funktion in Freiburg i. B., genannt Badenfelder, die die äußerste westliche Station im deutschen Frontnetz ist. Die Station Freiburg, so schreiben die Blätter, sei nicht nur zur Versorgung von Baden, sondern auch für Elsaß-Lothringen eingerichtet. „Schon im September wurde“, so schreibt der „Temps“, „auf dem Kongress in Karlsruhe von den Elsaß-Lothringern, die nach dem Waffenstillstand ihre Heimat verlassen mußten und nach dem rechtsrheinischen Deutschland übersiedelten, der Wunsch geäußert, die elssässische Propaganda zu verstärken und sich dabei des Rundfunks zu bedienen.“

Diese Aufforderung beginnt jetzt ihre Wirkung zu zeigen. Deutsche Firmen haben in letzter Zeit zu dem sehr bescheidenen Preise von 40 Franken Radio-Apparate nach Elsaß-Lothringen verkauft, mit dem Hinweis, daß diese der neuen Station in Freiburg angeschlossen werden könnten.“

Um das besondere Interesse, das die Deutschen an dem Freiburger Sender haben, zu bezeugen“, so schreibt der „Temps“ weiter, „muss man die Kommentare der badischen Zeitungen lesen, die betonen, daß die Wellen der Station Freiburg bis auf die Gipfel der Vogesen, bis tief in das Tal des Elsaß und in jedes einzelne Haus dringen, um so das Elsaß wieder dem deutschen Geiste anzuschließen.“ Die deutschen Behörden unterstützen öffentlich diese Propagandabestrebungen. Die Eröffnung fand in Anwesenheit des erst kürzlich gewählten badischen Staatspräsidenten Dr. Köhler und des württembergischen Staatsministers Holz statt. Der Staatssekretär der Reichspostverwaltung betonte, er widme der neuen Station seine besondere Aufmerksamkeit.“

### General von Watter gegen Gehler.

VDZ, Berlin, 29. Nov.

Die deutschnationale Pressestelle teilt folgende Erklärung des Generalleutnants Frhr. v. Watter zu der Reichstagsrede des Reichswehrministers Dr. Gehler mit: Nach übereinstimmenden Berichten der Tagespresse hat Herr Reichswehrminister Dr. Gehler in seiner Reichstagsrede vom 24. d. Mts. unter Berufung auf eine von ihm gehaltene Rede den Eindrud erweckt, als wenn er sich zu den „Verrätern“ rechne. Ich will diese ungewöhnliche Verunglimpfung als eine unter schwerem Druck erfolgte Entgegnung ansehen. Selbstverständlich habe ich meiner ganzen Einstellung entsprechend in vaterländischem Sinne selbsttätig mitgewirkt, als im Jahre 1923 der selbst vom englischen Kronanwalt als rechtswidrig anerkannte Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet eine mächtige Volksbewegung entzündete. Es ist eine merkwürdige Verfehlung und Niederstellung dieser Bewegung, wenn man von Aufwieglung spricht. — Was die Ausführungen des Herrn Ministers über meine Tätigkeit im Jahre 1923 angeht, so beruhen sie in erster Linie auf der ungenügenden Wiedergabe von Mitteilungen einer unverantwortlichen Persönlichkeit, in denen die Wahrheit auf den Kopf gestellt wird. Der Herr Minister mag es vor sich selbst verantworten, wenn er solche Mitteilungen zur öffentlichen Herabsetzung eines alten Offiziers benutzte. Herr Gehler muß wissen, daß die Geschichte des Ruhrereignisses endgültig erst später geschrieben werden kann. Sein Verhalten im Reichstag wird mich nicht veranlassen, in Verlesung meiner vaterländischen Pflicht die Zusammenhänge des deutschen Ab-

### Auf den merkwürdigen Krieg. Die merkwürdige Versöhnung.

Die wahren Bedingungen für die französisch-deutsche Annäherung: Befreiung von der Militärkontrolle. — Klärung der besetzten Gebiete. — Aenderung des Dawes-Plans. — Rückgabe der deutschen Kolonien. — Verichtigung der Grenzen.

von  
Jules Sauerwein,  
politischer Chefredakteur des „Matin“.

Wir bieten durch die nachstehenden Ausführungen unseren Lesern Gelegenheit zu unmittelbarem Einblick in die Gedankenengänge eines führenden französischen Journalisten, dessen Einstellung Deutschland gegenüber, besonders nach dem Kriege, bekannt ist. Wenn wir auch hier manche Wandlungen erkennen können, so ist es doch selbstverständlich, daß unter eigener Führung den aufgestellten Fragen gegenüber eigenem Standpunkt dadurch in keiner Weise berührt wird. — Schriftleitung.

Sollte sich irgend ein Philosoph einmischen, so wird er gewiß versuchen, ein in der Geschichte noch nicht dagewesenes Phänomen zu erklären: die blühende, schwindelerregende Wandlung der politischen Ideen und Ansichten, die in Europa während der ersten Jahre nach dem Vertrag von Versailles stattgefunden hat. Dieser Philosoph wird es unverständlich finden, daß eine derartige Wandlung auf einen unfaßbaren Krieg folgen konnte, auf einen Krieg, wie man vor ihm noch keinen erlebt hatte. Denn der Krieg, der 1914—1918 zwischen den Völkern der Erde wüthete, war nicht nur wegen der ungeheuren Menschenmassen, die hinein verwickelt und niedergemetzelt wurden, nicht nur wegen der riesigen Werte, die vernichtet wurden, und der Zahl der Staaten, die betätigt waren, bemerkenswert und einzigartig. Er war vor allem dadurch überraschend, daß die Regierungen, fast nach dem Beispiel früherer Dynastien ihre Angelegenheiten zu ordnen, indem sie Provinzen und Geld nahmen und über alles andere ein Kreuz machten, daran gingen. Gerichte aufzustellen. Deutschland ist vor diesen Gerichten erschienen. Die Strafbarkeit war die Grundlage für alle Reparationen im Vertrag von Versailles. Aus ihr bildete sich gleichsam die gegen eine Nation gerichtete Anklageschrift. Wilhelm II. wurde feierlich in den Anklagezustand versetzt. Eine stolze Liste von 1500 Kriegsschuldigen wurde zusammengestellt und an alle verteilt. Mit einem Wort: alles an diesem weltbewegenden Geschehnisse gemahnte an die Apokalypse. Es war der Krieg aller gegen alle. Den Abschlus bildete das künigliche Gericht, dem bloß die himmlischen Heerscharen um den Thron Gottes fehlten.

In den Ententeländern meinte man ganz allgemein, ein Deutscher werde Frankreich nicht mehr betreten können, ohne niedergemetzelt zu werden, und die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit mit Deutschland werde durch mehrere Generationen unmöglich sein. kaum sechs Jahre, nachdem diese Bannbulle geschleudert worden war, trauften Briand und Luther einander in der Laube von Locarno zu und unterzeichneten gegenseitige Garantieverträge. Ein Jahr später erschien Stresemann lächelnd und seine riesige Zigarre rauchend im Völkerrundrat und derselbe Briand ließ sich in seiner Gegenwart die Reklamation der Haute Savoie schmecken. Ist der Haß verrückt? Der eben erwähnte Philosoph wird vielleicht an der Quelle der reinen Vernunft nach den Gründen für diese Veränderung suchen, die um nichts weniger ungewöhnlich ist als der Krieg selbst. Was mich betrifft, so will ich über diese Nebenheiten als der bescheidene Zeuge sprechen. Der ihnen wie all jenen Kämpfen beizuwohnen hat, und behaupten, die Naturgesetze hätten die ungemessenen Gefühle gebändigt. Man ist zur Erkenntnis gelangt, daß, in unserer heutigen Gesellschaft, das scheinbare Aufeinanderprallen der Mächte in Wirklichkeit nichts anderes ist, als der gegenseitige Vernichtungsvorwurf ungeheurer industrieller Unternehmungen. Wer auch immer Sieger oder Besiegter ist, zum Schluß gelinnet es beiden, sich gegenseitig an den Rand des Verderbens zu bringen. Viel hat auch zum Abflauen des mörderischen Hesses der Umstand beigetragen, daß die Lage des siegreichen Frankreich eine ebenso mißliche ist, wie die des besiegten Deutschland, ferner auch die Einsicht beider Länder, daß sie durch fortgesetzten Haß und Kampf einzig die Interessen der Neuen Welt fördern. Sie haben die Unmöglichkeit einer „Renaissance“ und die Nichtigkeit dieses Wortes erkannt und wissen, daß, falls sie unter dem Vorwand, nochmals mit

### Meuterei im Gleiwitzer Gefängnis.

Ein Verbrechen mit politischem Hintergrund? WTB, Gleiwitz, 29. Nov.

Am 28. November, abends 10.45 Uhr, sind aus dem hiesigen Gefängnis nach Ueberwältigung der diensthütenden Beamten, von denen einer erschossen und einer in eine Zelle eingesperrt worden ist, zehn Gefängnisinsassen entwichen. Der Meutereipräsident hat auf die Ergriffung der Entwichenen eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Das Ergebnis der bisherigen Untersuchung ergibt folgendes Bild: Die Oberwachmeister Krause und Schwientek hatten gestern abend um 10 Uhr 45 Min. ihren ersten Rundgang angetreten. Als der Oberwachmeister Schwientek sich in dem dunklen Gang des Kellereischloßes befand, erscholl plötzlich aus der dunklen Ecke heraus der Ruf: „Hände hoch!“ Nach Belohnung Krauses sollen gleichzeitig Schüsse gefallen und der Wachmeister Schwientek von mehreren Personen umringt worden sein. Krause selbst ist ebenfalls von Strafgefangenen gepackt worden. Unter Vorhalten einer Pistole sei er zur Herausgabe der Schlüssel und der Waffe aufgefordert worden. Als er sich weigerte, habe ihm ein Gefangener die Schlüssel und ein anderer die Pistole abgenommen. Die Häftlinge hätten ihn mit dem Revolver in Schach gehalten. Einer von ihnen sei nach der zweiten Abteilung gegangen und bald darauf in der Pilewka eines Wachmeisters zurückgekehrt. Darauf verweigerte man Krause in der ersten Abteilung geschleudert worden sein, wo er eine Viertelstunde lang festgehalten wurde, bis er auf seine Rufe von Beamten der Frauenabteilung befreit wurde. Den Wachmeister Schwientek fand man tot in dem Kellergang.

WTB, Berlin, 29. Nov.

Bei dem Ueberfall auf das Gleiwitzer Gefängnis am Sonntag scheint es sich nach Meldungen einer hiesigen Korrespondenz um ein Verbrechen mit politischem Hintergrund zu handeln. Am Sonntag nachmittags soll ein großer adäptischer Kraftwagen mit drei Insassen, darunter eine Frau von jenseits der Grenze in Gleiwitz eingetroffen sein, wo er noch drei weitere Personen aufgenommen habe. Gegen 11 Uhr nachts habe dieser Wagen in einer dunklen Seitenstraße am Gerichtsgebäude Aufstellung genommen. Die an dem Unternehmen beteiligten Männer haben mit Nachschlüssel eine Seitentüre des Gefängnisses geöffnet. Bei dem Kampfe im Innern des Gefängnisses soll der eine Kraftwagenmeister in dem Führer der Eindringlinge einen gewissen Amolka erkannt haben, der wegen Spionage zugunsten Polens im Kaiserlichen Gefängnis war und gelegentlich einer Ueberführung nach Stettin nach Polen entfloß.

### Ein Zwischenfall in Ludwigshafen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

In Ludwigshafen, 29. Nov. Heute nachmittags kurz nach 12 Uhr lief ein Mann in bayerischer Nationaltracht, laut um Hilfe rufend, verfolgt von zwei französischen Soldaten mit gezogenem Seitengewehr durch das Stadttor. In der Jolhoffstraße wurde er von den beiden Soldaten festgenommen. Während der eine ihn am Arme packte, hielt der andere die Spitze seines Seitengewehrs auf die Brust. So schleppten sie den Deutschen nach der französischen Kaserne zurück. Einer der beiden Franzosen erklärte der großen Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, der Mann habe sich in der französischen Kaserne zur Fremdenlegation anwerben lassen und sei dann aus der Kaserne geflohen. Wenn diese Angaben, die noch nicht nachgeprüft werden konnten, richtig sind, so würde der Deutsche auf deutschen Boden zur Fremdenlegation gepreßt. Der Name des Deutschen konnte noch nicht ermittelt werden, ebenso die Umstände, wie er in die französische Kaserne gekommen ist. Jedenfalls erwartet die Bevölkerung, daß durch sofortige Schritte bei der Befehlshaberbehörde die Freilassung des Mannes erwirkt wird.

### General von Watter gegen Gehler.

VDZ, Berlin, 29. Nov.

Die deutschnationale Pressestelle teilt folgende Erklärung des Generalleutnants Frhr. v. Watter zu der Reichstagsrede des Reichswehrministers Dr. Gehler mit: Nach übereinstimmenden Berichten der Tagespresse hat Herr Reichswehrminister Dr. Gehler in seiner Reichstagsrede vom 24. d. Mts. unter Berufung auf eine von ihm gehaltene Rede den Eindrud erweckt, als wenn er sich zu den „Verrätern“ rechne. Ich will diese ungewöhnliche Verunglimpfung als eine unter schwerem Druck erfolgte Entgegnung ansehen. Selbstverständlich habe ich meiner ganzen Einstellung entsprechend in vaterländischem Sinne selbsttätig mitgewirkt, als im Jahre 1923 der selbst vom englischen Kronanwalt als rechtswidrig anerkannte Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet eine mächtige Volksbewegung entzündete. Es ist eine merkwürdige Verfehlung und Niederstellung dieser Bewegung, wenn man von Aufwieglung spricht. — Was die Ausführungen des Herrn Ministers über meine Tätigkeit im Jahre 1923 angeht, so beruhen sie in erster Linie auf der ungenügenden Wiedergabe von Mitteilungen einer unverantwortlichen Persönlichkeit, in denen die Wahrheit auf den Kopf gestellt wird. Der Herr Minister mag es vor sich selbst verantworten, wenn er solche Mitteilungen zur öffentlichen Herabsetzung eines alten Offiziers benutzte. Herr Gehler muß wissen, daß die Geschichte des Ruhrereignisses endgültig erst später geschrieben werden kann. Sein Verhalten im Reichstag wird mich nicht veranlassen, in Verlesung meiner vaterländischen Pflicht die Zusammenhänge des deutschen Ab-

\*) Eurodesk. Nachdruck verboten.

einander abzurechnen, von neuem zu schießen und zu mordern beginnen, die zerstörende Gewalt, die ihren Sitz in Moskau hat, gleich einem unheilbaren Ausfall auch auf sie übergreifen wird.

Selbstverständlich genügt das nicht. Auf gute Regungen und schöne Gesinnungen müssen Verwirklichungen folgen. Die Wunden, die durch Feuer und Schwert geschlagen wurden, lassen sich nicht durch bloße Worte heilen. Es muß gehandelt werden.

Unlängst sagte ich zu Stresemann: „Sie werden wohl kaum in Genuß eines endgültigen Vertrags zum Abschluß bringen können.“ Er antwortete: „Nein, gewiß nicht; daher haben wir auch die Absicht, oft zusammenzukommen.“

Was kann Deutschland wünschen? Vor allem, daß man es von der ihm auferlegten Kontrolle des Völkerbundes erlöse, wodurch die Herstellung einer Art juristischer Gleichheit auf dem Gebiet der Abrüstung eingeleitet würde.

Was kann Deutschland wünschen? Vor allem, daß man es von der ihm auferlegten Kontrolle des Völkerbundes erlöse, wodurch die Herstellung einer Art juristischer Gleichheit auf dem Gebiet der Abrüstung eingeleitet würde.

Gewähr leisten. Diese Reparationen werden fünfjährig durch den Dawes-Plan, d. h. durch eine internationale, Amerika einschließende Bürgschaft, sowie durch die Abrüstung geregelt.

Was Deutschland noch wünschen kann ist, daß die Fahrstraten des Dawes-Plans festgesetzt werden und daß die Kriegsschulden durch eine zweckmäßige und rasche Vereinbarung in auf ein vernünftiges Maß beschränkte Handelschulden verwandelt werden.

Frankreich muß seines Friedens und seiner Sicherheit gewiß sein. Die Abkommen von Locarno tragen hierzu viel bei. Nichtsdestoweniger wird es aber erst dann gegen alle Ueberrassungen gesichert sein, wenn zwischen seiner Politik und derjenigen Deutschlands ein gewisses Einvernehmen besteht, so daß es die Gewißheit hat, sein Ex-Feind werde nicht irgend welche Restkonflikte dazu benutzen, ihm zu schaden.

Aber Frankreich braucht vor allem Geld. Dem Dawes-Plan zufolge soll es von Deutschland während einer unbestimmten Zeit Summen erhalten, die bald eine Höhe von 1300 Millionen Goldmark jährlich erreichen.

Wir haben untereinander den Krieg bereinigt. Wollt ihr dieses große Werk vollenden oder die Verantwortung auf Euch nehmen, in der Welt die Ketten zu neuen Kriegen zu nähren?

Wir haben untereinander den Krieg bereinigt. Wollt ihr dieses große Werk vollenden oder die Verantwortung auf Euch nehmen, in der Welt die Ketten zu neuen Kriegen zu nähren?

Ich glaube, die Vereinigten Staaten würden nicht Nein sagen und England, das in hohem Maße an dieser finanziellen Vereinigung und

an ihren Früchten beteiligt wäre, hätte nicht den Mut, die Wiederherstellung eines dauernden Friedens zu verhindern.

### Die 2. Beratung des Schubgesetzes erledigt.

#### Die Paragraphen 2 und 3 des Gesetzes abgelehnt.

P. D. Berlin, 29. November.

Der Reichstag hat in seiner heutigen Nachmittags-Sitzung die zweite Beratung des Gesetzes zum Schutz der Jugend vor Schmutz und Schand erledigt.

Ministerialrat Freiherr von Juchacz gibt eine Erklärung ab, wonach die bayerische Regierung auf dem Standpunkt stehe, in der Frage der Errichtung von Prüfstellen sollten nur die allgemeinen Grundgesetze der Reichsverfassung maßgebend sein.

Der kommunistische Abgeordnete Hoerne erklärt wegen eines beleidigenden Zurses einen Ordnungsruf.

Abg. Henk (Dem.) betont demgegenüber, daß die Bestimmungen, die Entscheidungen der Länderprüfstellen für das ganze Reich Gültigkeit haben, verfassungsmäßig durchaus nicht zu begründen sei.

Abg. Rheinländer (Zr.) erklärt, man müsse die Reichsprüfstellen ablehnen. Der Vertreter der preussischen Regierung habe den Reichsinnenminister sozusagen desavouiert.

Abg. Müller-Dietrich (D.R.) erklärt, die ganze Bewegung gegen das Gesetz sei künstlich hervorgerufen und es sei unverständlich, daß man sich in dieser Frage nicht die Hände reichen könne.

Abg. Hörne (Komm.) führte aus, die Volksfeindlichkeit des Gesetzes werde am besten dadurch bewiesen, daß die bayerische Regierung dafür einträte.

Abg. Frau Max (D. Vp.) empfiehlt den Antrag ihrer Fraktion auf Einrückung von Reichsprüfstellen, die auch den besonderen Belangen der deutschen Länder Rechnung tragen.

Der § 1 wird darauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und des größten Teiles der Demokraten angenommen.

Es wird dann namentlich abgestimmt über den demokratischen Antrag, daß die Entscheidung durch eine

zu erfolgen habe. Der Antrag wird mit 191 gegen 181 Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt.

gelehnt. Dafür stimmten neben den Antragstellern die Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Volkspartei und viele Mitglieder der Deutschen Volkspartei.

Ebenso verfallt der Antrag der Deutschen Volkspartei, wonach die Landesprüfstellen vom Reichsinnenminister im Benehmen mit den Landesbehörden errichtet werden sollen, der Ablehnung.

Der sozialdemokratische Antrag, wonach die Entscheidung eine mündliche Verhandlung voranzugucken hat, wird angenommen.

§ 2 wird daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Volkspartei und der Kommunisten abgelehnt.

§ 3 wird daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Volkspartei und der Kommunisten abgelehnt.

§ 4, der die Oberprüfstelle behandelt, wird gegen die Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Bei § 5 wird beschlossen, daß die Kosten der Errichtung der Reichsprüfstellen das Reich trägt.

Der Reichstag wird mit großer Mehrheit gefaßt, obwohl Präsident Eisele darauf aufmerksam macht, daß die Reichsprüfstellen vorher abgelehnt worden sind.

Damit ist die zweite Beratung erledigt. Die dritte Beratung wird in einer späteren Sitzung stattfinden.

Das Lebensmittelgesetz geht an den Volksrechtswissenschaftlichen Ausschuss, die Anträge zum Reichswohnungsausschuss überwiegen.

Das Haus verlegt sich auf Dienstag 3 Uhr. Nachtragsetat des Ministeriums für die besetzten Gebiete.

Schluss 6.15 Uhr.

### Das Arbeitsprogramm des Reichstags.

VDZ. Berlin, 29. Nov. Der Reichstagsrat des Reichstages traf in seiner heutigen Sitzung die Dispositionen für die Plenarberatungen dieser Woche.

### Der Schwarze Wolf.

#### Zur Erinnerung an die Ausreise des Hilfskreuzers „Wolf“ am 30. November 1916.

Wer an jenem sonnigen Herbstnachmittage des Jahres 1916 den unbeladenen, hoch aus dem Wasser ragenden, geisterhaft schwarz gemalten Frachtdampfer „Wolf“ langsam durch den Kriegerhafen Wilhelmshaven der dritten Einfahrt zutreiben sah, der ahnte, daß das Fahrzeug für eine besonders gefährliche Mission ausgerichtet war.

Ein Nichteingeweihter hielt die auf dem Mast und Vorderdeck herausragenden, braun gefirnischten schweren Geschützrohre für harmlose Ladebäume, umso mehr noch, als die Geschütze selbst mit einfachen Holzschuppen überbaut und von den an den Mündungsenden der Geschützrohre, wie beim Ladebaum, Tauen und Kältejacken zu den mächtigen Masten führten.

Nach Singapur kommen Sie nicht mit Ihrem Schiff. Singapur, das Herz des englisch-ostindischen Handels, wird von Kriegsschiffen aller Nationen bewacht.

freien Ozean war, stöhnte der gefangene Engländer: „Minnen gelinet alles. Sie sind zu „scientific“, zu wissenschaftlich. — Nun glaube ich auch, daß Sie wieder nach Hause kommen.“

Er fuhr weiter um Tasmanien nach dem Stillen Ozean und beludete die Küsten von Neuseeland, Australien und legte seine letzten Minen, später sogar vor den feindlichen Häfen im Südpazifischen Meer.

Zwischen durch überall heftigsten Kreuzerkrieg treibend, lebte der „Schrecken der Weltmeere“ auf dem Ausfahrtswege, allen anders lautenden feindlichen Meldungen zum Troste, am Sonntag, den 24. Februar 1918 nachmittags unter deutscher Kriegsflagge mit langem Seemannswimpel tiefbeladen zum Jubel der im Hafen liegenden Finnland-Expeditionsflotte in Kiel an.

Dank der hervorragenden Führung des am 23. Februar 1875 in Rostock geborenen Kommandanten, Fregattenkapitän Nerger, und der vorzüglichen Leistung seiner Besatzung, hatte der Kreuzer über 60.000 Seemeilen, gleich einem Welterdumlauf um den Erdball, zurückgelegt.

Am Weltkrieg hatte Korvettenkapitän Nerger schon beim ersten Treffen am 28. August 1914 ruhmvollen Anteil. Er war Kommandant des kleinen Kreuzers „Stettin“, der als einer der ersten die angreifenden englischen Zerstörerflotten sah und bald war „Stettin“ so von einschlagenden Granaten umgeben, daß es den Anschein hatte, als fahre sie im kochenden Wasser.

Nur ungern verließ im März 1916 Kapitän Nerger seine „Stettin“, deren Besatzung mit inniger Liebe und Verehrung an ihm hing, und übernahm das Kommando über den Hilfskreuzer

„Wolf“, dessen Besatzung 300 Mann zählte. Leider hat der unglückliche Ausgang des Krieges diesen hervorragenden begabten Offizier so schnell aus dem lebendigen Laufbahn herausgeschmissen, seine ganze Kraft widmet er aber heute in der Industrie dem Aufbau seines geliebten Vaterlandes.

F. Frensch-Stettin.

### Badisches Landestheater

#### „Der Jungbrunnen“, romantische Oper von Bernhard Schuster.

Zur hiesigen Uraufführung im Badischen Landestheater.

Bernhard Schuster, der bekannte Herausgeber der hochangesehenen Zeitschrift „Die Musik“, hat sich auch als Komponist einen guten Namen gemacht. Seine komische Oper „Der Dieb des Glücks“, 1923 in Wiesbaden uraufgeführt, ist über mehrere große deutsche Bühnen gegangen; ferner stammen von ihm eine Sinfonie, Streichquartette, zwei große Chorwerke mit Orchester und Orgel sowie eine Reihe von Liedern.

Geboren wurde Bernhard Schuster am 26. März 1870 in Berlin, bildete sich in Klavier- und Violinspiel (Kudwig Henk), in der Theorie bei Stolzenberg und Busler und war dann jahrelang als Operntapellmeister u. a. in Magdeburg und Berlin tätig.

Heute nur wird Schusters zweite dramatische Schöpfung, die romantische Oper „Der Jungbrunnen“ ihre Uraufführung im Badischen Landestheater erleben. Fabel und Handlung stammen vom Komponisten selbst, der sie in einer Prosa-Dichtung festhielt. Diese hat dann Wilhelm Holzamer in liebliche, sprachlich gute Verse gebracht.

Zumitten christlichen Gebietes liegt die Stadt Godinheim, die nach dem Willen des Kaisers Heinrich, der das päpstliche Rom bekämpfte, heidnisch geblieben ist. So wissen zwar die Menschen in Godinheim um den großen, neuen Gott, aber sie huldigen ihm nicht, sondern den alten Göttern. Eines Tages erschien ein blut-

roter Komet am Himmel, weit fiel in die Stadt und brachte namentlich unter die Kinder reiches Sterben. Godinheim scheint dem Untergange geweiht und angeht das unerbittliche Todesgeschick ein Teil der Einwohner, vor allem die Jugendlichen beiderlei Geschlechts, das Leben noch in vollen Zügen zu genießen.

Die Stadt darf sich aber des Besizes eines solchen Kleinods nicht mehr rühmen; ihr Schicksal scheint damit besiegelt. Da ruft eine ferne Stimme den Namen „Ava“ und nur wissen die Godinheimer plötzlich, wer sie aus der Vergangenheit erraten kann. Ava lebt einsam, die Drängnis erraten kann. Ava lebt einsam, die Menschen liebend und hoffend, im nahen Walde. Nie noch hat sie ein Mann berührt, vor ihrer Art zu wefen empfinden alle Frucht und Trauen.

Unter den obwaltenden Umständen jedoch macht sich gleich ein arderer Trupp auf, um sie zu finden und nach Godinheim zu bringen. Doch sie weicht den Aufenden aus, vertritt aber bei ihrer ungeklärten Nacht nach Godinheim hinein und auf den Marktplatz, wo sie jener arde Komet, Ammonius mit Namen, entdeckt und erkennt. Durch väterliche Güte und den Hinweis auf den alleinigen und liebenden Gott weicht sie zunächst sich nicht Widerstehende für ihre Mission zu gewinnen und sie zu entfammen. Ein Bergsee steet in sein Ferne. Zu ihm müsse sie wallen und in sein klares Wasser niedersteigen. Mit diesem Reinigungsbad werde die Stadt von Fluche erlöset, selber aber dadurch verflucht und verabschiedet. Allein sie müsse der irdischen Liebe entsagen, dürfe den so gemachten Verb nicht einem Manne preisgeben, sonst würde sie unheilbares Elend gegen sich und ihren Geliebten heraufbeschwören. Unter den Heilrufen der Bürger-

# Das neue Arbeitsschutzgesetz.

Berlin, 29. Nov.

Das Reichskabinett hat dem ihm vorgelegten Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes zugestimmt. — Ueber den Gesetzentwurf wird den Blättern folgende Mittheilung mitgeteilt: Das geplante Gesetz soll eine Reihe von bereits bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in 60 Paragraphen zusammenfassen, zum Teil aber auch neue Bestimmungen. Es vertritt in erster Linie vom wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesichtspunkt aus deutsche Interessen, während es andererseits die Ratifikation des Washingtoner Abkommens ermöglichen soll. Für dieses Abkommen wird zurzeit ein Ratifizierungsgesetz vorbereitet, das aber nicht identisch ist mit dem Arbeitsschutzgesetz selbst.

Aus dem Inhalt des Arbeitsschutzgesetzes kann folgendes wiedergegeben werden: Die Bestimmungen gelten für Arbeitnehmer aller Kategorien. Ausgenommen sind Land- und Forstwirtschaft, Fischereibetriebe, See- und Binnenschifffahrt, Fischerei, ebenso die Nebenbetriebe, ferner die Bestimmungen für hauswirtschaftlich beschäftigte Personen. Für alle diese Arbeitsgebiete sind besondere Regelungen vorgesehen. Ausgenommen sind auch Personen, die in leitenden und Vertrauensstellen stehen. Teil II befaßt sich mit dem

**Schutz vor Betriebsgefahren.** Neu ist besonders die Bestimmung des sog. Maschinenzeichens, durch den bereits dem Produzenten der Maschine Auflagen gemacht werden. Es sollen keine besonderen Maschinenbauvorschriften erlassen werden, die die Produktion beeinträchtigen. Dagegen sollen die Richtlinien, die schon jetzt dem Reichsausschuß für Maschinenbau in die Hand gegeben wurden, auf eine gesetzliche Grundlage gestellt werden. Die Vorschriften werden vom Arbeits- und Wirtschaftsminister gemeinsam erlassen. Eine Sonderregelung findet die Maschinenproduktion für das Land mit der Maßgabe, daß die Maschinenanforderungen dort nicht angewandt zu werden brauchen, wo sie in den betreffenden Ausführländern nicht bestehen.

Teil III bringt in sieben Paragraphen die wichtigsten Bestimmungen über die Arbeitszeit. Grundsätzlich gilt der Achtundzestag, jedoch nicht in schematischer Anwendung.

Diese Regelung gilt auch für Hausarbeiten. Besonders geregelt ist die andere Verteilung der Arbeitszeit innerhalb der Achtundzestagstunden. Ununterbrochene Arbeit darf nur bis zu 50 Stunden geleistet werden. Bei den Vorgesetztenarbeiten über Vorbereitungs- und Ergänzarbeiten ist u. a. die Bestimmung bemerkenswert, daß das Zehn-Stunden-Bedienen der Maschinen nur 20 Minuten in Anspruch nehmen darf.

Die Arbeitsbereitschaft (für Chauffeure, Kellner usw.) darf zusammen mit der Arbeitszeit 60 Stunden in der Woche betragen, am Tage aber nie mehr als 12 Stunden. Dabei ist eine Ruhezeit von mindestens acht Stunden vorgeschrieben. Für den Arbeitnehmer herrscht jedoch keine Arbeitszwangspflicht. Maßgebend ist vielmehr der Arbeitsvertrag unter Zugrundelegung der genannten Bestimmungen.

Es folgen dann die wichtigsten Bestimmungen über die Mehrarbeit.

Für diese wird grundsätzlich ein Zuschlag von 25 Prozent als angemessen betrachtet,

jedoch für Arbeiter, nicht für Angestellte, Lehrlinge usw. Die Mehrarbeit darf wie bisher täglich zwei Stunden betragen, jedoch nur 60 Stunden für das Jahr. Diese kann verlängert werden durch Einzel- oder Tarifverträge ohne behördliche Genehmigung. Darüber hinaus können im Jahre 240 Stunden, d. h. im ganzen 300 Stunden Mehrarbeit geleistet werden, durchschnittlich also eine Stunde je Arbeitstag. Diese letzte Möglichkeit darf aber nur in Tarifverträgen oder nach behördlicher Genehmigung zur Anwendung kommen. Ausnahmen von dieser Mehrarbeitsbestimmung finden wieder in besonderen Fällen, z. B. wenn technische Gründe vorliegen, wenn verderbliche Rohstoffe zu verarbeiten sind usw.

Diese Bestimmungen werden durch Verordnungen ergänzt werden. Dabei steht dem Reichsarbeitsminister ein ständiger Ausschuß, bestehend aus Mitgliedern des Reichswirtschaftsrates und einigen Mitgliedern des Reichsrates gutachtlich zur Seite.

Bei den Vorschriften über Nachtarbeit, Jugendschutz usw. sind

### Die Bestimmungen über Jugendschutz.

die bisherige Jugendlücke unter 16 Jahren betragen, bis zu den 18-jährigen ausgedehnt worden. Der Unterricht enthält gemäß den internationalen Abmachungen ein Kündigungs- und Verbot innerhalb einer bestimmten Schonfrist vor und nach der Schulpflicht. Das diesbezügliche internationale Abkommen kann also nach Gefährdung dieser Bestimmungen ratifiziert werden. Die Trennung zwischen den eigenen und fremden Kindern ist beim Jugendschutz aufgehoben worden.

Das Nachtwahlverbot besteht wie bisher, jedoch mit der Ausnahme, daß bei zwei Schichten 17 Stunden zur Ermüdung der Vorarbeiten gearbeitet werden kann. Die Bestimmungen über

### Die Sonnensruhe

sind schärfer gefaßt und abgegrenzt. Die Sonnensarbeitszeit wird innerhalb der gesetzlichen Arbeitszeit geregelt. Schärfer sind auch die Bestimmungen über den

### Ruheanspruch.

Statt zehn sind jetzt nur noch sechs Tage. Ausnahmen sind Sonntag und Feiertage. Dafür darf aber bis 7 Uhr statt bis bisher 6 Uhr gearbeitet werden.

Die formelle Seite ist so geregelt, daß an Stelle der Gewerbeaufsicht, die Arbeitsaufsicht an Stelle der Gewerbesamtsämter die Arbeitsaufsicht treten. Es sollen keine neuen Behörden geschaffen, die bisherige Organisation soll aber im Reich einheitlich ergänzt werden. Die Durchführungsbestimmungen enthalten den wichtigen Satz, daß — in Anlehnung an das Washingtoner Abkommen — die bevorstehenden Bestimmungen

### bei Gefährdung des Reiches vorübergehend außer Kraft

gesetzt werden können und zwar bei Krieg oder anderen Ereignissen, die die Landesicherheit gefährden. Als die Landesicherheit gefährdet gelten auch Krisen, die die deutsche Volkswirtschaft so treffen, daß die Lebensmöglichkeiten des Volkes bedroht sind.

## Deutsches Reich

### Trauerfeier für die Todesopfer der „Möve“.

Villau, 29. Nov. Für die bei dem Unglück auf dem Torpedoboot „Möve“ ums Leben gekommenen 5 Mann der Besatzung wurde am Montag vormittag vor der Ueberführung im Grezalerhans der Marineartillerieabteilung eine erhebende Trauerfeier abgehalten, an der u. a. der Befehlshaber des Wehrkreises I, General von Gieseck, der Leiter der Marineoffizierskammer und der Kommandant von Villau, sowie die Standortoffiziere teilnahmen. Ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher hoben in ihren Trauerreden die treue Pflichterfüllung der Toten besonders rühmend hervor. Ein zahlreiches Trauergelächte geleitete die Särge dann zum Bahnhofs. Eine Ehrensalve entbot den letzten Gruß der Kameraden.

### Forderungen der deutschen Mieterschaft.

WTB, Dresden, 29. Nov. Der Große Ausschuß des Bundes Deutscher Mietervereine hat in einer am 27. und 28. November abgehaltenen Tagung in Dresden eine Entschließung gefaßt, in der u. a. gefordert wird eine großzügige soziale Wohnungsreform, die Durchführung eines auf mindestens zehn Jahre berechneten Wohnungsbauprogramms für jährlich 250 000 Wohnungen, Schließung der Grundbücher für private Belastungseintragungen, Verbeibaltung der 100-prozentigen Friedensmiete, Angleichung der Neubausmiete an die Altbausmiete und beschleunigte Eindringung und Verabschiedung des Wohnheimgesetzes. Der Bund wendet sich mit Entschiedenheit gegen jede Forderung des Mieterschutzes und verlangt Schaffung eines sozialen Wohnwirtschaftsgesetzes als Dauerrecht. Er protestiert mit aller Schärfe gegen die Verordnungen des preussischen Wohlfahrtsministers vom 11. November 1926 über die Freigabe gewerblicher Räume und verlangt die Aufhebung der Verordnung.

### Steuerprotest des württembergischen Handwerks.

Stuttgart, 29. Nov. Die Arbeitsgemeinschaft des württembergischen Handwerks veranlaßte gestern eine große Protestkundgebung, die sich gegen die beabsichtigte Erhöhung der Gewerbesteuer in Württemberg wendet. Die Redner übten sehr scharfe Kritik an der Steuerpolitik. Zum Schluß nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der es heißt:

Die Handwerker lehnen einmütig eine Mehrbelastung der Gewerbesteuer ab. Nach den von den Handwerkskammern aufgestellten Durchschnittsberechnungen über die Auswirkung der vorliegenden Gewerbesteuererhöhung hat das selbständige Handwerk mit einer Verdoppelung der Gewerbesteuer zu rechnen. Wir verlangen, daß auch die freien Berufe der Gewerbesteuern unterstellt werden. Ebenso müssen die Berufsgruppen, wie Gas- und Elektrizitätswerke, sofern diese Betriebe mit Installations- und dem Verkauf von Apparaten sich befassen, der Steuer unterstellt werden. Die Einbeziehung der Wandergewerbetreibenden in das Gewerbesteuerrecht hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen, weshalb die Schaffung eines besonderen Wandergewerbesteuerrechts wie im Frieden gefordert wird.

Außer der Berücksichtigung unserer Gewerbesteuerefordrungen ist es ein Gebot steuerlicher Gerechtigkeit!

Gerechtigkeit, das Gebäudeverschuldungsteuer-gesetz (in Baden Gebäudeverschuldungsteuer-gesetz) alsbald zu ändern. Durch die Erhöhung der Steuerlast sowohl für den Staat als auch für die Gemeinden ist die württembergische Gebäudeverschuldung im Durchschnitt auf den doppelten Betrag gegenüber dem Frieden erhöht worden. So daß die hohe und brutal sich auswirkende Gebäudeverschuldungsteuer einfach nicht mehr tragbar ist. Ramentlich muß gefordert werden, daß diese Steuer für die allgemeine Verwaltung keine Verwendung mehr findet.

### Der Fall Götz.

VDZ, Berlin, 29. Nov. Der Vorsitzende des Reichsbegnadigungsausschusses, Abg. Moses, hatte sich auf Beschluß des Ausschusses zu Max Götz in das Zuchthaus Großschloß (Derschloffen) begeben, um an Ort und Stelle in einer Unterredung mit Max Götz von seinen Beschwerden Kenntnis zu nehmen. An der mehrere Stunden dauernden Unterredung nahmen außer dem Verteidiger von Max Götz auf Anordnung des preussischen Justizministeriums ein höherer Beamter dieses Ministeriums teil. Die von Götz gegen den Direktor der Strafanstalt gerichteten Beschwerden werden von den vorgelegten Behörden geprüft werden.

## Badische Politik

### Tagung der höheren Beamten Badens.

Karlsruhe, 29. Nov. Der Landesverband Baden des Reichsbundes der höheren Beamten zielt gestern hier seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Pollmann aus Karlsruhe wies unter allgemeiner Zustimmung auf die ideellen, geistigen, politischen und wirtschaftlichen Werte, denen auch die höhere Beamtenchaft angeschlossen ist, hin, bei deren Bekämpfung die höheren Beamten gerne mit den anderen Beamtengruppen zusammenarbeiten. Die Versammlung billigte einstimmig die bisherige Politik des Vorstandes. Die grundsätzliche Frage nach dem Wesen des Berufsbeamtenums behandelte ein Vortrag von Professor Schönlager aus Mannheim. Der Redner kennzeichnete das Berufsbeamtenum als Dienst am ganzen Volk, unabhängig von den Gegensätzen des Wirtschaftslebens und wies dem Beamtenum im parlamentarisch regierten Volkstaat seine sich aus Wortlaut und Geist der Weimarer Verfassung ergebende bedeutende Stellung zu. Der Vortrag, der an die tiefsten Fragen des Staats- und Gesellschaftslebens rührte, hinterließ einen tiefen Eindruck. Die ganze Tagung, in deren Verlauf noch eine Reihe von Einzelfragen erörtert wurden, zeigte den einmütigen Willen der höheren Beamten Badens, zusammenzutreten, nicht nur in der Wahrung ihrer persönlichen Interessen und Rechte, sondern auch in der selbstlosen, unparteiischen Vertretung des Staatsgedankens.

### Dem Bubi,

dem Bubi sein lodiges Haar wird mit Hellpon gewaschen am schönsten, das ist wahr!

Kein anderes Mittel ist wie das milde, altbewährte Hellpon-Kopfwaschpulver, welches für 30 Pf. das Paket stets zwei abgeteilte Vollpackungen enthält. Beim Einkauf ausdrücklich „Hellpon“ verlangen. Es gibt nichts

# KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telephon Nr. 499

Wagt begibt sich Awa auf ihre Erlösungswallfahrt.

Der Bergsee liegt zwischen hohen Felsen in romantischer Landschaft, die sich gerade der große Bogen zum Ansehen gewährt hat. In seiner unmittelbaren Schmiecht durch die Welt angetrieben, dem aber Pan Glüd und innere Befreiung verschaffen hatte. Er denkt dies durch die Liebe Dietmars zu dem reizenden, frischen, netzlichen Jünglingsweibchen Trola zu erreichen, die in die Dämmerung lebt und auf seinen Ruf erscheint. Doch sein Gefühl erkalte bald wieder. Nun zum Bergsee empor, denn lang war ihre Wanderung gewesen durch des Sommers dörrende Hitze und des Winters Schnee und Eis. Pan Dietmar erblickte die völkische Verwahrloste und beschachte ihr zum. Langsam steigt Awa die Höhe auf, die beiden Zuschauer alauben, daß sie sich das Leben nehmen wolle und eilen zum Bergsee hinan. Da steigt Awa, herrlich verweilt, in leuchtender Schönheit, angetan mit weissem, malendem Gewande aus dem Wasser. Langsam auf, denn sie weigt fest Götinheim besetzt. Dann betrachtet sie ihr Spiegelbild im See. Sie sieht sich jung und schön, fühlt heißes Blut in den Adern und kann sich der Verwandtschaft wendet, erblickt sie mit bestiahem Schrecken ihre Liebe wirbt. Sie kämpft mit sich und Dietmar, will sich dann losreißen, kehrt aber, von ihrer Reue gezwungen, wieder um und wirft sich in des Jünglings Arme. Da erscheint Ammonius, dem Quäler ähnlich, unter Blis Dietmar, erblickt. Aber die Liebenden lassen sich nicht voneinander, sich gegenseitig stäubend verlassen sie den unheimlichen Ort.

Der dritte Akt spielt zwölf Jahre später. Götinheim, zum Christentum übergetreten, heißt die Mauer der Stadt rücken sich zum Kreuzstift. Man sieht ihren Abzug. Auf dem leeren, Awa mit ihrem etwa elfjährigen Knaben Eilhart, der die blinden Eltern führt und den Stab des Ammonius trägt. Das Säubchen sieht

erkannt die Häuser, denn bis heute hat es nur den Wald gekannt. Des Kindes Besäureungen entnimmt Dietmar, daß sie sich in einer Stadt befinden. Awa aber glaubt den Stab zu erkennen, den Eilhart gefunden hat und ihr jetzt darreicht. Mit frommem Gesang kehren die Götinweiber Frauen und Männer heim. Sie entdecken die drei Fremden, halten sie für Landstreicher und rufen nach dem Wirtel. Kaum daß sie der alte Vogt Krowin in Raum halten kann, dem Dietmar Auskunft über sich und die Seinen gibt. Eben wollen die drei Unglücklichen abziehen, als Awa nach dem Namen der Stadt fragt. So hört sie, daß sie in dem ehemaligen Götinheim seien und — durch die Wiederauffindung des Stabs zugleich beweist — abnt sie die Erfüllung ihres Schicksals. Sie gibt sich als Awa, als die Mutter Götinheim zu erkennen, doch, da sie erblickt ist, alaunt man ihr nicht; sie soll als Heidin verbrannt werden. Als man sie zu dem rauch errichteten Scheiterhaufen schleift, erichnt im Torbogen Ammonius und bietet Frieden. Awa blickt durch Neue geküßt. Er gibt den beiden, von Gott erhöht, das Augenlicht zurück. Jubelnd bearbeiten die Eltern ihr Kind. Dietmar wird zum Führer der Kreuzritter gewählt, worauf die Oper mit einem großen Entschluß obschließt.

Ueber die Musik und die Bühnenwirkung der Handlung wird nach der heutigen Uraufführung zu reden sein.

### 20. Stiftungskonzert des Karlsruher Instrumentalvereins

Es war ein Festkonzert von außergewöhnlicher Bedeutung, nicht nur im Rahmen der Veranstaltungen des Instrumentalvereins, sondern im Karlsruher Konzertleben überhaupt. Es bleibt das ureigene Verdienst des Instrumentalvereins, sich mit der Darbietung der G-Moll-Sinfonie und einigen Liedern des in Baden aufgewachsenen Komponisten Josef Martin Krauß (1756—1792) das erste Mal in Karlsruhe vor der Öffentlichkeit für diesen vortrefflichen, aus Baden stammenden Zeitgenossen Mozarts eingeleitet zu haben. Der Chronist des Vereins, Rudolf Hoed, ist es gewesen, der im Juni dieses Jahres anlässlich der 170. Wiederkehr des Geburtstages von J. M. Krauß in

einem sehr beachtenswerten Aufsatz in der „Pyramide“ auf diesen vergessenen badischen Meister aus der Klassik hingewiesen und damit eine Krauß-Erwedung vollbracht hat, die nun mit der Aufführung seiner G-Moll-Sinfonie Verheißungswort einleitet. R. Hoed ist es auch gewesen, der in unsäglich mühevoller Arbeit aus vergilbten Einzelstimmen eine neue Partitur der G-Moll-Sinfonie angefertigt und das gesamte Stimmmaterial neu hergestellt hat. Nur wer sich selbst einmal mit einem derartigen mühseligen Kopieren abgegeben hat, kann die Größe einer solchen Leistung voll ermessen. Der verdienstvollen Arbeit sei deshalb auch an dieser Stelle noch einmal mit besonderer Anerkennung gedacht. (Der genannte Aufsatz von R. Hoed in der Pyramide ist übrigens auch als Sonderdruck erschienen und noch jetzt erhältlich. Er gibt in erschöpfender Weise Auskunft über Leben, Werke und Wirken dieses leider nur allzu früh verstorbenen Komponisten, der nach verschiedenartigen Studien an deutschen Universitäten schließlich als Hofkapellmeister am sächsischen Königs Hof in Stockholm eine Lebensstellung fand.) Um die G-Moll-Sinfonie in jeder Weise für die Gegenwart verständlich zu machen, hat Th. Münz, ein noch für den Konzerteingang eingerichtet. An dieser Fassung konnte die Sinfonie nun endlich, nahezu 1 1/2 Jahrhunderte nach ihrer Entdeckung, in Karlsruhe ihre reichsdeutsche Uraufführung erleben.

Die Sinfonie ist 1789 in Wien entstanden, wo sich Krauß auf einer längeren Studienreise ins Ausland ein halbes Jahr aufhielt und in anderem Verkehre mit Gluck, Haydn, Albrechtsberger u. a. trat. Josef Handl ist die Sinfonie auch gewidmet. Haydn hat sich des öfteren sehr günstig über Krauß ausgesprochen und das ihm gewidmete Werk mit der Färsil. Oberhauptschen Kapelle wiederholt in Wien aufgeführt. Auch in Paris und Stockholm ist sie damals erklingen. Gleich der Auftakt des Werkes, das Largo, überrascht durch eine bedeutungsvoll herausgearbeitete höhere Vorführung, die dann im Allegro gewaltig zum Durchbruch kommt. Im zweiten Satz, dem Ardante, fällt neben dem melodischen Hauptthema eine hübsche Holzbläserstimme im Mittelteil besonders auf. Das finale allegro assai ist eigenartiger Weise wieder ganz in düstere G-Moll-Stimmung getaucht. Wir sehen so den Künstler bewußt von der geistigen

Seite und nicht nur der bloß musikalischen an sein Werk herantreten. Es wäre außerordentlich dankenswert, wenn der Instrumentalverein gelegentlich auch die Es-Dur-Sinfonie von Krauß herausbrächte. Sie soll sein bedeutendstes Werk sein. Als ein rein im klassischen Stil geschriebenes Werk bei schon die G-Moll-Sinfonie im Vergleich mit Sardinischen und Mozartschen Sinfonien eine Fülle von Anregungen und interessanten Beobachtungen.

Außer der Sinfonie gelangten noch einige Lieder von Krauß zur Aufführung, drei Liebeslieder und eine sehr humorvoll angefaßte Vertonung der „Denne“ von Claudius, die erst ihre Eier legt und sie dann selbst gaderd — rezitiert. Auch in diesen Kompositionen zeigt sich Krauß als feinfühler und erfindungsreicher Musiker. Die „Denne“ gefiel so, daß sie wiederholt werden mußte. Ständen die Kraußschen Werke somit im Mittelpunkt des Interesses, so erwecken doch auch die übrigen Nummern der Programmfolge regte Anteilnahme. Es waren dies einige Lieder von Brahms, des Meisters großes Klavierkonzert in D-Moll, und zwischen Krauß und Brahms die Fierabras-Ouverture von Schubert.

Die Wiedergabe dieser Werke durch das Orchester des Instrumentalvereins unter Leitung von Th. Münz und durch die Solisten Rob. Busch und Frau Mathilde Preß-Roth war in jeder Hinsicht ausgezeichnet. Das Orchester spielte, wie immer, mit großer Musizierfreudigkeit, Busch sang die Krauß- und Brahmslieder wahrhaft „wonnevoll“ (wir erinnern uns, das häufig gesungene „Wie bist Du meine Königin“, von Brahms, noch kaum je so vollendet-angenehmlich und schön gehört zu haben), und Frau Preß-Roth bewältigte den schwierigen Solopart des Brahmskonzertes mit bemerkenswerter Sicherheit und Gewandtheit. Die Begleitung der Sololieder hatte trefflich und innig, wie immer, Herrn Krieger übernommen. Der Anfall des vollbelegten Eintrachtsaales war hübsch. Th. Münz wurde vor Beginn des Klavierkonzertes durch Ueberreichung eines Vorbeertranges geehrt. Das Konzert war zugleich die letzte Veranstaltung der diesjährigen Karlsruher Herbsttage und schloß die stattliche Reihe von Festveranstaltungen zu Ehren der badischen Heimat somit in würdiger und schöner Weise ab.

Dr. R. R.

# KARLSRUHER FUNKAUSSTELLUNG

vom 27. Nov. bis 5. Dez. 1926

Städtische Ausstellungshalle

Geöffnet von 10 bis 9 Uhr  
Eintritt:  
50 Pfg. für Erwachsene  
40 Pfg. für Schüler u. Kinder  
30 Pfg. 1. Klassen pro Schüler

### Badisches Landestheater

Dienstag, den 30. Nov.  
\* C 8 Pfg.-Gem. 1301 bis 1400.

**Aufführung:**  
**Der Jungbrunnen.**

Von Bernhard Schuster.  
Musik. Leit. Dr. Knoll.  
In Szene gef. v. Krauß.

**Cast:**  
Rowin Lander  
Ammonius Barth  
Pietmar Straß  
Lvo Brägelmann  
Elbart Wied  
Der große Dr. Wunder-  
stein  
Kamemann Vogel  
Froila Seiberth  
Erster Mann Siegfried  
Zweiter Mann Renno  
Dritter Mann Bogel  
Erste Frau Silber  
Zweite Frau Gedele  
Dritte Frau Guntel  
Ein Alter Kalnbach  
Ein Burck Vindemann  
Ein Geisel Gröbinger  
Nutter Brigitte  
Eine Stimme Banta  
Anfang 7 Uhr.  
Ende 10 1/2 Uhr.  
I. Sperrst. 7 Mark.  
II., 3. Beschr.; Der  
lebende Gefangene (Gait-  
spiel Moiffi).

### Colosseum

Täglich 8 Uhr  
Sonntags 4 und 8 Uhr

### Bubiköpfe.

Der größte Schläger von  
schonem Wollwoll.  
Unwidernlich nur bis  
30. November.

Best emp. Schneiderin,  
perfekt im Anf. u. Um-  
and. v. Kleibern, Man-  
tein u. Kostümen, auch  
noch Kundenhäuser. Adr.  
im Tagblatt, zu erf.

### Pianos



**Uebel & Bedleiter**  
Höchste Leistung ihrer  
Preisliste nur bei  
**H. Maurer**  
Kaiserstr. 176  
Eckhaus Hirschstr.  
Umtausch  
alter Instrumente

### Lichtpausen

Schnellstens von Dailb-  
Lichtpausen m. elektr.  
Notationsmaschine.  
**Fritz Böhmer**  
Kaiserstraße 148.  
Pausen werden auf tel.  
Anruf 1073 abgeholt u.  
ausgef. Veritranische  
Behandlung.

### Unsere Ausstellung

von mehreren Hundert  
**Musik-Apparaten**  
enthält in jeder  
Preislage  
**das Beste**  
was Kunst und Technik  
geschaffen

**Elektr. Apparate**  
besonders preiswert

**Odeon Musikhaus**  
Kaiser-  
str. 75

### Pfälzerwaldverein

Ortsgruppe Karlsruhe

**Einladung**  
Wir veranstalten **Mittwoch, den 1. Dezember**  
**ds. J., abends 8 Uhr im Ursprungs des Rat-**  
**hauses für unser Ehrenmitglied, die pfälzische Dichterin**  
**Lina Sommer**  
einen

### Ehrenabend

mit musikalischen und geselligen Vorträgen, Rezita-  
tionen und einer Ansprache über ihr literarisches Wirken.  
Mitwirkende: Fräulein Lilly Kiefer-Karlsruhe (G. sang),  
Fräulein E. Reimer-Karlsruhe (Pianistin), Fräulein Elise  
Zetler-Ludwigshafen a. Rh. (Rezitationen), Herr Holschau-  
spie u. a. D. August Heinrich-Bellheim, Pfalz (Rezita-  
tionen), Herr Musiklehrer Karl Hermann-Zwibrücken  
(Lieder zur Laute), Herr Redakteur Rudolf Proschky-  
Karlsruhe (Ansprache), das Störche Gesangsquartett,  
des Bad. Schwarzwaldd. Vereins, Ortsgruppe Karlsruhe, die  
des Bad. Schwarzwaldd. Vereinsvereinig. u. Karlsruhe unter  
Thede'sche Streichorchesterleitung u. a. Karlsruher unter  
Leitung des Herrn Musikdirektors Max Thiele.

Eintritt: Saal 1 Mk., Galerie 50 Pfg. Der Erlös ist, dem  
Wunsche der Geleiteten entsprechend, für das pfälzische  
Kindererziehungsheim Elmstein bestimmt.

Vorverkauf vom 27. ds. Mts an in der Buchhandlung  
Werner Schulzenstein, Waldstraße 93, Fernruf 6296 (wo-  
selbst auch eine Anzahl von Gedichtbüchern der Frau  
Lina Sommer zum Kaufe aus estell. sind), im Zigarren-  
haus H. Pfeiffer, Kaiserstr. 74 (am Marktplatz), Fernruf  
676, und bei unserem Schatzmeister Karl Höfler, Fried-  
richsplatz 11 (im Laden), Fernruf 2231. Abendkasse:  
am Saaleingang ab 7 Uhr (daneben gleichfalls Verkauf  
von Werken der Dichterin)

Wir laden die gesamte Bevölkerung der Stadt zu dieser  
Ehrung mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen ein.  
**Der Gesamtvorstand.**

### Im Hoepfnerbräu-Keller

Heute Dienstag  
**Abschieds- u. Ehrenabend**  
der beliebten  
„Stimmungs-Kapelle Heinös“

### Wildlederhandschuhe

für Damen, Herren, Kinder.  
**H. Bodmer, v. L. Dehl's Nachf.**  
Handschuhgeschäft, Kaiserstraße 112.

### ROEDERER

Korallengrotte  
ab 4 Uhr  
**TANZ**

### Abonnenten

berücksichtigt bei Ein-  
käufen die Inserenten  
des „Karlsruher Tagblatts“.

### Sine Wollwoll- Gefasche

empfehle

Weiße Oberhemden mit Trikolin-Einsatz	Mk. 9,50	7,50
mit Rip-Einsatz	6,50	
Farbige Oberhemden Mako-Batist	5,50	
Frotte mit 2 Kragen	10,50	8,50
Trikolin	12,50	11,50
8,00		
Einsatz-Hemden mit Kragen und Manschetten	5,30	
ohne Kragen	4,60	3,50
2,30		
Herren-Westen reinwoll. Qual., farb. u. schwa.	18,50	14,50
9,50	6,50	
gestrickte Männerkittel	17,00	14,00
11,00	6,50	
Socken ausgew. in mod. Dessins	3,80	3,20
1,30	1,20	0,95
Wolle m. Stride, hartiert u. meliert	3,50	2,50
gestrickte höhere Qualität	2,50	1,80
0,90	0,60	
Herren-Handschuhe woll. gestrickt, farb. u. schwarz	3,50	2,50
1,80		
gewebt u. dänisch imitiert	3,50	2,80
2,00	1,50	
Glacé-Handschuhe Kragen, Kravatier, Hosenträger	alle Preislagen in reicher Auswahl	

Weihnachtsgeschenke werden in ein-  
zahlung jetzt schon zurückgelegt

**L. Wainyond**  
Mühlburg, gegenüber der kath. Kirche

### Vorträge auf der Ausstellung

# »KAFUNKA«

Dienstag, 30. Nov. / O.-Tel.-Sekt. Bayer: Freitag, 3. Dez. / Ing. Diemer:  
Störungen Röhren  
Mittwoch, 1. Dez. / Dipl.-Ing. Hochwarth: Samstag, 4. Dez. / O.-Tel.-Sekt. Bayer:  
Konstruktionsstelle zum Sebstbau Stromquellen im Radio  
Donnerst., 2. Dez. / Prof. Riemenschneider: Beginn jew. 8 Uhr, Vortr.-saal Ausstellg.  
Vom Sender zum Empfänger Für die Vorträge wird kein be-  
sonderes Eintrittsgeld erhoben

### Residenz- Licht- spiele

### Waldstraße

Heute!  
Der große deutsche Film  
**Faust**  
Eine deutsche Volkssage  
7 Akte.  
In der Hauptrolle:  
**Emil Jannings.**  
Vorher: Phantasie aus der  
Oper: **Mephistopheles,**  
Boito.

### Segen der Erde

Kulturfilm.  
Dazu:  
**Die neueste Trianon-  
Wochenschau.**  
Vergünstigungen  
aufgehoben.  
Vorstellungen 3,00, 5,00  
7,00 u. 9,00 Uhr abends.



# Total-Ausverkauf

# Rudolf Vieser

Wollwaren  
Unterzeuge  
Wäsche, Schürzen  
Strümpfe, Socken

Strickwesten  
Taschentücher  
Handarbeiten  
Materialien

Kaiserstraße 153.

### Albert Gellert.

Roman  
von  
Carl Frank.  
Copyright by Verleger, Krefeld.

(82) — (Nachdruck verboten.)

Sofort wandten die Flüchtlinge ihre Pferde nach Norden.

Der Weg war außerordentlich steinig, aber sanft ansteigend. Nach mehr als einer Stunde, die sie in scharfer Gangart zurückgelegt hatten, standen sie auf einem Bergplateau. Das Feuer war jetzt bis an den Fuß des Berges vorgedrungen. In wilder Gier raste es an ihnen vorbei. Der Rauch stieg bis zur Berghöhe hinauf.

Albert dankte im stillen seinem Schöpfer, der sie angesichts der großen Gefahr in die Nähe dieses felsenigen Berges geführt hatte. Ohne den schützenden felsenigen Berg wären sie rettungslos dem Feuertode verfallen gewesen. Sie umritten nun den höher gelegenen Teil des Berges und gedachten noch vor Tagesanbruch die jenseitige Steppe, die durch einen Fluß von dem Feuermeer abgetrennt war, zu erreichen.

Nach einigen hundert Metern aber hielt Mazume ihr Pferd an. Sie sauf wie ein nasser Sack von dessen Rücken zur Erde und jammerte und stöhnte.

„D Herr“, bat sie Albert, „laß mich alte Frau hier liegen und rette meine Herrin! Für mich sind die Tage gezählt. In mir raft das Feuer, so wie du es unten in der Steppe haßt wüthen gesehen.“

Albert glaubte zunächst an eine Schreckwirkung infolge des Steppenbrandes. Er faßte ihre Hand. Sie war glühend heiß. Er schloß die Augen und sah über die Alte. Aus febertranken Augen blickte sie ihn an.

Da war guter Rat teuer. Es durfte keine Zeit verloren gehen. In gleichem Stand es aber auch für Albert unumhüllich feht, daß die treue Dienerin gerettet werden mußte.

Nährend war es anzusehen, wie Rabula sich um sie sorgte.

Alle waren abgetrieben. Giano sammelte dürres Holz. Es wurde ein Feuer gemacht und Tee bereitet. Rabula widmete die Kranke in ihre Wolldecke.

Mit gerügten, trockenen Lippen schlürfte Mazume den Tee. Glaslos lagen ihre alten Augen in den Höhlen. Ihre Hände braunten. Das Fieber stieg und durchdrückte den Körper. Aber unmöglich konnten sie hier auf dem Berge Raft machen. Kurz entschlossen nahm Albert sie, so wie Rabula sie in die Decke gewickelt hatte, und legte sie vor sich auf's Pferd. Sie konnten nur langsam voran kommen.

Der Himmel war überfüt mit Vögeln. Grausame Stille herrschte in der weiten Bergumfassung. Nur der leise Tritt der Hufe unterbrach sie und das Stöhnen der febernden Mazume. Die Sonne brannte ihnen schon scharf in den Nacken, als sie den Nordfuß des Berges erreichten.

Sie mußten sich damit abfinden, trotz der großen Gefahr, in der sie schwebten, den Tag und vielleicht auch die kommende Nacht an dieser Stelle liegen zu bleiben.

Es stand das Leben eines Menschen auf dem Spiel.

Giano machte sich auf die Suche nach heilkräftigen Kräutern. Um die Mittagzeit hatte er ein paar Hände voll der verschiedensten Arten schweißtreibender Pflanzenblätter gesunden. Sie wurden in der heißen Mittagssonne gedörrt und dann sofort Tee daraus bereitet.

Zum Glück entdeckte sie in nächster Nähe eine dünne Wasserquelle, wie sie hier zahlreich angetroffen werden.

Mazume schlief fast ununterbrochen. Alle Stunden wurde ihr ein Becher Tee eingefloßt. Aber das Fieber ließ nicht nach. Die Hände blieben heiß und trocken.

Bis zum dritten Tage lagen sie untätig an ihrem Lagerplatz. Giano, der die Größe der Gefahr am besten überhau, verzweifelte fast. Unablässig suchte er neue Kräuter. Albert jagte in der Steppe auf Vögel und versorgte die Wachtel mit Geflügelstücken.

Er war auf alles gefaßt. Aus den Mienen Gianos las er, obwohl der Chinese keinen Fra-

gen ängstlich auswich, daß das Unheil ihnen nahe war. Den Karabiner und einen Revolver legte er nicht mehr vor sich. Er wollte wenigstens, wenn das Leben nicht zu retten war, es so teuer wie möglich verkaufen.

Rabula hielt er ständig in seiner Nähe, und wenn sie am Krankenlager beschäftigt war, blieb er an ihrer Seite. Sie merkte es und begriff, ohne zu fragen, wie die Sorge ihn peinigte. Aber still und unbekümmert übte sie Varmherzigkeit an ihrer treuen Dienerin. In ihren Augen lag der Abglanz höchsten Glücks. Sie wollte, wenn es sein mußte, ohne zu klagen mit Albert in den Tod gehen.

Giano kauerte tief gebeugt im Schatten seines Zeltes. Kaum noch sprach er ein Wort. Er drängte nicht mehr. Er wußte, daß es doch vergebens gewesen wäre, denn diese fonderbaren Menschen achteten die Gefahr, die ihr eigenes Leben bedrohte, gering, um das Leben einer einfachen Dienerin zu retten.

Plötzlich sprang Giano auf. Mit weiten Augen starrte er in die Steppe. Albert folgte seinem Blick.

Er erschrak! Kaum dreihundert Meter von ihnen entfernt durchwanderte im glühenden Sonnenbrand ein Mensch diese Steppe. Ob es einer von der Bettler- und Diebeszunft war?

Gerade wollte er sich an Giano mit einer Frage wenden, als dieser wie ein abgestoßener Pfeil auf den einsamen Wanderer zusagte.

Erkannt blickten Albert und Rabula ihm nach. In Albert hieß die Sorge hoch, Giano würde dem Menschen, um sein eigenes Leben zu retten, ihren Aufenthaltsort verraten. Aber er wollte es nicht glauben. Mit Gewalt bannte er den Gedanken, Giano war treu. Das hatte er bewiesen.

Der Chinese war an den Wanderer herangefommen.

Erstakt folgte Albert seinem Tun.

Giano warf sich auf die Knie und freckte beide Arme hochgehoben dem Fremden entgegen. Dieser blieb stehen. Die beiden Männer sprachen miteinander. Dann sprang Giano auf seine Knie. Er küßte dem Fremden den Saum des Rockes und führte ihn zum Lager.

Demütig, wie vor seinem höchsten Herrn, schritt Giano neben ihm her. Im Lager angekommen, bereitete er ihm, ohne Albert ein Wort der Erklärung zu geben, ein Lager aus Eigen. Dann ließ er — nein sprang er — mit Niesenjähren zum Krankenlager, packte die Kranke wie ein Bündel auf seine Arme und trug sie zu dem Fremden, zu dessen Füßen er sie auf den Boden legte.

Das alles war in einem Augenblick geschehen, ohne daß es Albert möglich gewesen wäre, Giano zu wehren. Jetzt aber schritt er auf ihn zu. Er packte den ektatischen Chinese an der Schulter. „Was soll der Unfug, Giano? Warum schleppst du die Kranke von ihrem Lager fort und legst sie diesem Fremden zu Füßen? Sprich!“ herrschte er ihn scharf an, als Giano, ohne eine Antwort zu geben, sich ihm entgegenwarf.

„D Herr“, flüsterte Giano in ehrfürchtiger Stille, „dieser fremde Wanderer ist ein tibetanischer Mönch, der auf der Reise von Beijing nach Kachgar begriffen ist. Er wird Mazume ganz sicher gesund machen.“ Er riß sich los und warf sich vor dem Mönch auf die Knie.

Der Tibetaner hatte beide Hände auf seine Knie gelegt. Er schien zu beten, denn er bewegte seine Lippen leise murmelnd. Das Gemurmel wurde lauter und lauter. Er riß sich von dem armlüchigen Felsen, den er wohl Pilgermantel nennen mochte, vom Leibe, die Schreie wurden wilder, ekstatisch, Schaum trat ihm vor den Mund. Dann schrie er Giano, der in sein Geheul eingeklinkt hatte, etwas zu.

Dieser sprang auf, ergriff die Kranke, widmete sie aus ihrer Decke heraus und legte sie dem wahnwütig schreienden Mönch der Länge nach auf die Knie.

In wilder Raserei riß dieser der Kranke die Jacke los und entblößte ihre Brust. Dann sah er ein langes, blinkendes Messer aus seinem Gürtel.

Albert und Rabula schrien entsetzt auf. Ein Strom Blut stieß an dem entblößten Leib der Patientin herunter.

(Fortsetzung folgt.)



lich aus dem Leben geschieden, aber es sind noch viele von den älteren Mitgliedern vorhanden, die recht gut wissen aus wie kleinen Anfängen der Verein hervorgegangen und wie er dann von Stufe zu Stufe zu seiner heutigen Höhe emporgestiegen ist. Aus dem ursprünglichen „Männerturnverein“ ist ein allgemeiner Turnverein geworden, der unter Beibehaltung seines Namens die Jugend beiderlei Geschlechtes in den Mannschaften und Ziele des Vereins im Laufe der letzten Jahrzehnte gewaltig vervielfältigt und vertieft. Unter fachverwandter und tatkräftiger Führung hat er sich die neueren Fortschritte und Errungenschaften auf dem Gebiete der Körperkultur im weitesten Umfange zu eigen gemacht, so daß er in der Lage ist, ein getreues Bild von dem zu geben, was heutzutage in der Deutschen Turnerschaft erstrebt und geleistet wird. Von Jahr zu Jahr wurden die Veranstaltungen vielfältiger, wechselreicher, prächtiger und anmutiger, was zur Folge hatte, daß die Anteilnahme weiler Kreise des Publikums eine immer lebhaftere Steigerung erfuhr. Unter den Stichworten „Normung—Leistung—Freude—Ausdruck“ wird nun der Verein am nächsten Sonntag in 15 Nummern ein Programm bieten, dessen Durchführung die Besucher nicht geratet sei, sich einer so hoch entwickelten und so reichen Vielfalt versprechenden Sache, wie der Turnerei, ebenfalls anzuschließen. Möchten recht viele zu ihrem eigenen besten in solche Erwerbungen eintreten.

Professor J. von Naas-Brodmann, einer der bedeutendsten Gesangsleiter der Gegenwart, wurde für das zweite Konzert der Konzertdirektion Kurt Neufeld, das Donnerstag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Stadtsaal stattfinden wird, gewonnen. Der Künstler hat ein Programm aufgestellt, das alle Vorzüge seiner herrlichen Stimme und einzigartigen Vortragskraft zur Geltung bringen wird. Sechs der schönstenlieder von Schumann, darunter Verten wie „Rückblick“, „Frühlingsnacht“ und „Der Schilder“ bringt der erste Teil. Es folgt als Hauptnummer „Der Brautstand“ von Strauss. Hier erklingt die wundervolle Melodie einer solchen Innigkeit, mit so gelistiger Melodie, so tiefem Verständnis interpretieren, wie Naas-Brodmann. Es ist ein Verdienst des Künstlers, neben Modernem auch das genialen Volkslied zu singen. Am 2. Teil werden wir seine einstimmig dastehende Nymphen, im „Düchschütz“ keine Stimme erregende Sprachtechnik bewundern. Außerdem wird er noch zwei selten gefungene Vögel, „Saul und David“ und „Der verliebte Maitress“ zum Vortrag bringen.

Karlsruher Hausfrauenbund. Weihnachtsnacht! Weihnachtsnacht! regen sie gütige Hände, die Vorbereitungen zum Fest zu treffen, um mit einer Gabe zu erlösen. Wir müssen uns eilen, die Probe stellen: „Sind alle Frauen in der glücklichen Lage, anderen eine solche Freude zu machen?“ Umfassend werden wir viele finden, die eintend bessere Zeiten werden wir viele haben. „Nacht“ allem Mitternachts, das kamis gerne gefolgt hat, wenn die Not an ihre Türe klopft, ist heute selbst das Wortwörterbuch am Leben. Seit Jahren verläßt hier der Hausfrauenbund beständig einzugreifen, um diesen Frauen wenigstens eine behagliche Weihnachtsfeier zu machen. Die Mittel dazu sollen durch unsere Veranstaltungen am 4. und 5. Dezember 1926 im kleinen Festsaal aufgebracht werden. Die Gesamtleitung liegt in den Händen von Direktor H. L. M. Samstag, den 4. Dezember, mittags von 3 Uhr ab, in Weihnachtsverkauf, Verlosung, Konzert und Bewirtung. Abends 8 Uhr bunter Abend, zu dem sich in lebenswürdiger Weise Frau Märttermann und Fräulein Wied vom Bad. Landesoper, sowie Herr und Frau Koczele, Frau Mertens, Leiser und Herr Blum mit künstlerischen Vorstellungen zur Verfügung stellen. Anschließend Gesellschaftsabend, Sonntag, den 5. Dezember, 1926, in von 11 Uhr ab Fortsetzung des Verkaufes, nachmittags 4 Uhr hat Kinder-Weihnachtsaufführungen. Lebende Bilder aus der biblischen Geschichte, Märchenabspaltungen. Die Feste hat Frau Alletti einstudiert. Spenden können während der Geschäftsstunden täglich im Schloß abgegeben werden. Am Samstag und Sonntag in dem kleinen Festsaal.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 27. Nov.: Barbara Kreiner, alt 76 Jahre, Witwe von Karl Kreiner, Eisenhändler; Elisabeth Merkel, alt 82 Jahre, Ehefrau von Dr. Heinrich Merkel, Baurat; Maria Barth, alt 77 Jahre, Witwe von Wilhelm Barth, Fabrikdirektor; Alfred Grün, Sattler, alt 40 Jahre. — 28. Nov.: Leopold Barth, Gastwirt, Chemann, alt 65 Jahre; Emma Avenmara, alt 49 Jahre, Ehefrau von Gustav Avenmara, Techn. Eisenbahn-Inspektor; Ida Baruch, alt 51 Jahre, Witwe von Christian Baruch, Rechnungsrat. — 29. Nov.: Emil Dietrich, Helsenbaurmeister, Chemann, alt 74 Jahre.

Geschäftliche Mitteilungen.

Stellen Sie Ihren Gästen auf die Probe. Geben Sie ihm eine Ochsenschwanz-Suppe, bereitet aus Knorr Suppenwürfel, vor. Er wird sie köstlich finden. Ihr Kochtalent bewundernd loben, aber niemals auf den Gedanken kommen, daß diese Suppe fertig gekauft, und nur im Wasser ohne weitere Zutaten gekocht worden ist. Jede der Knorr-Suppen in Würstchen (Erbsen, Erbsen mit Reis, Erbsen mit Zwick, Bohnen, Kürbiskern, Erbsen, Spargel, Tomaten, Ochsenschwanz, Leinwurz) ist von wunderbar reinem charakteristischem Wohlgeschmack und kinderleicht herzustellen. Braucht doch der für sechs Teller Suppe ausreichende Inhalt nur kurze Zeit in Wasser ohne weitere Zutaten gekocht zu werden.

Aus Baden

Tödlicher Unfall.

dz. Neuwiler (Amt Bühl), 29. Nov. Auf dem Holzplatz des Sägewerks Baumann kam auf unaufgeklärte Weise ein Holzstamm ins Rollen, wobei der 23jährige einjährige Sohn des Besitzers zu Tode gedrückt wurde. Der Fall ist für die Familie um so trauriger, als der Vater seit einigen Wochen gelähmt zu Bett liegt.

Stadtratswahlen.

dz. Bruchsal, 29. Nov. Demokraten, Sozialdemokraten, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Deutschnationale und Aufwertungspartei hatten sich für die Wahl des Stadtrats auf eine gemeinsame Vorschlagsliste geeinigt. Darnach erhielten die Sozialdemokraten 2, die Demokraten, D.Vp., D.Nat. und Wirtschaftspartei 1 Sitz. Dem Zentrum fielen 6, den Kommunisten 2 Sitze zu.

Zwischenfälle beim Grenzübergang an der Kehler Rheinbrücke.

bl. Kehl, 29. Nov. Gegen verschiedene deutsche Staatsangehörige, die am Todesfest zum Besuch der Gräber ihrer Angehörigen nach Straßburg und in das Elsass gekommen waren, wurden von den französischen Pöbeln bei der Rückreise an der Kehler Rheinbrücke Geldstrafen verhängt, weil sie die Aufenthaltserlaubnis überschritten hätten. Die Straßburger Neue Zeitung veröffentlicht hierzu eine Zuschrift, die sich über das große Vernehmen des französischen Pöbels beschränkt und darauf hinweist, daß über die Dauer der Aufenthaltserlaubnis weder bei Behörden noch an der Brücke selbst richtige Auskunft zu bekommen war. Die Präsenzliste, wie es in dieser Zuschrift heißt, gleich welcher Nationalität, korrekt und auständig behandeln.

Vernichtung einer Möbelfabrik.

bl. Roushauz, 29. Nov. (Zrahler). Heute früh um 10 Uhr wurde aus der benachbarten schweizerischen Unterlegemeinde Gattlitz ein Großfeuer gemeldet. Aus unbekannter Ursache war in der Möbelfabrik Dreher Feuer ausgebrochen und zwar im Dachstuhl. Das Feuer griff rasch auf das ganze Gebäude über. Große Vorräte an Möbeln wurden vernichtet. Wie verlautet, sind allein für 100.000 schweizerische Franken Möbel verbrannt. Die Nachbargebäude konnten gerettet werden, insbesondere Dank der Konstanzer Motorpomp.

h. Spä, 29. Nov. Gegenwärtig herrschen unter den Kleinen hier die Mäfer und schon einige Opfer hat diese Krankheit gefordert. Aus einer Familie haben in kurzer Zeit 3 Kinder und immer kommen wieder neue Fälle vor. — Auch trug man vorgestern einen Knaben von

etwa 7 Jahren hinaus, der das Opfer eines Unfalls wurde. Er ging vor kurzer Zeit mit einem Knaben auf den Acker. Da traf ihn eines bei der Arbeit aus Unvorsichtigkeit mit der Hacke auf den Kopf, wodurch er eine unbedeutende Wunde erhielt. Obwohl man die Wunde reinigte und den Arzt holte, stellten sich nach einigen Tagen Schmerzen ein und der Knabe starb.

bl. Kirrlach, 29. Nov. Der im Alter von 20 Jahren stehende Arbeiter Johann Derschle von hier geriet bei Arbeiten in der Zuderfabrik Baghäusel zwischen die Räder zweier Eisenbahnwaggons, wodurch er eine schwere Quetschung des rechten Brustkorbes davontrug und in Lebensgefahr schwebt.

bl. Mannheim, 29. Nov. Die Eröffnungsfeier, die hier anlässlich der geistigen Inbetriebnahme der Sander in Stuttgart und Freiburg und der Vortragsstellen in Mannheim und Karlsruhe stattfand, war durch den mangelhaften Empfang sehr beeinträchtigt. Die Ansprachen, die der badische Staatsminister, die Leiter der Oberpostdirektion Karlsruhe und Stuttgart und die württembergischen Persönlichkeiten hielten, waren derart undeutlich, daß man sie nur teilweise verstehen konnte. Zeitweise streifte der Rundfunk ganz und der Lautsprecher gab keinen Ton von sich. Aus diesem Grunde mußte eine Ansprache verlesen werden. Auch die musikalischen Darbietungen erschienen in mäßiger Wiederabe. Die Ursache des schlechten Empfangs soll dem Vortragsstab zugeschrieben gewesen sein, aber auch die durch die Straßenbahn hervorgerufenen großen Störungen waren daran schuld.

bl. Heidelberg, 29. Nov. Dem Zementarbeiter Christ Friedrich Langer, der am 3. September dem Elektromonteur Philipp Hauser von Eppelheim durch mutvolles, entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens im Neckar gerettet hat, wurde eine öffentliche Belobigung ausgeschrieben.

— Dilsberg, 29. Nov. Die beiden Kirchen, welche die alte Parochie begrenzen, haben, wie schon gemeldet, nun wieder ihr volles Geläute. Der kleinen evangelischen Gemeinde von kaum 200 Seelen wäre es trotz ihrer fröhlichen Osterwilligkeit nicht gelungen, aus eigener Kraft ein neues Geläute zu beschaffen, wenn ihr nicht in dankenswerter Weise von der obersten Kirchenbehörde, sowie in ausübendbrüderlicher Liebe von manchen benachbarten größeren Gemeinden freudlich geholfen worden wäre. Zum Dank dafür läuten nun wieder drei herrliche Glocken im A-bur-Dreiklang des ehemaligen von Kaiser Wilhelm I. gestifteten Geläutes ins Tal hinab. Die Firma Bachert, Karlsruhe, verdient für dieses Geläute mit seiner musikalischen und ästhetischen voll beachtenden Ausarbeitung volle Anerkennung. — Auch die Ankerkisten und Verzierung (Kühnheits, Arena und Christusmonogramme) sind in ihrer laublos sanfteren Ausführung ein künstlerischer Schmuck unserer neuen Glocken.

dz. Pforzheim, 29. Nov. Für die Stadtratswahl haben sich hier die bürgerlichen Parteien auf eine gemeinsame Liste geeinigt.

bl. Offenburg, 29. Nov. Bei der gestern hier abgehaltenen Sitzung der Bezirksgruppenvorsitzenden des Bundes Deutscher Jäger wurde an Stelle des verstorbenen Kommandanten Stamer-Karlsruhe der Erbprinz Karl Egon zu Fürstberg zum Präsidenten gewählt. bl. Greftern bei Bühl, 29. Nov. Ueber den tödlichen Unfall des Matrosen Kiefer wird noch berichtet, daß sich das Unglück auf der Fahrt von Emmrich nach Rotterdam ereignete. Kiefer sei Samstag morgens beim Heimgehen des Schiffes über Bord gefallen und dabei ertrunken. Mit Rettungsbooten, worunter sich auch das Polizeiboot befand, sei die Stelle über drei Stunden abgesehen worden, die Leiche konnte aber bis jetzt noch nicht geborgen werden. Man vermutet, daß Kiefer einen Schlaganfall erlitten hat.

l. Gaggenau, 29. Nov. Gestern nachmittag wurde unter großer Anteilnahme der Gaggenauer Bevölkerung das Gemeindehaus der evangel. Kirchengemeinde der G. l. l. Die Schlüssel zu dem prächtigen Gebäude übergab Architekt Vögel aus Karlsruhe. Der Eröffnung wohnten ferner noch der Präsident der bad. Landeskirche D. Wurtz aus Karlsruhe, Baurat Sprenger aus Postst. Stadtpfarrer Kack aus Bühl, Schwärzer aus Karlsruhe, Scheuerrn und Gerussbad, ferner als Vertreter der Gemeinde Bürgermeister Schönbauer, Vertreter der Industrie Fabrikdirektor Schönbauer, Vertreter der kath. Kirche Stadtpfarrer Kiefer, Kaplan Pius, sowie Vertreter und Vertreterinnen der Schulbehörden und des Frauenbundes. Anschließend fanden gemütliche Unterhaltungen am Nachmittage sowie am Abend statt.

dz. Lahr, 29. Nov. Eine Obermeister- und Bezirksversammlung der Schuhmachermeister von Karlsruhe bis Konstanz, die mit der einen dem Nachmittage dem Vortage gleich interessante und belehrende Vorträge nachahmungen verbunden war, tagte hier der Obermeisterversammlung, in der ca. 30 Schuhmacherrichtungen vertreten waren, und in der hauptsächlich Ständes- und Verbrüderungsarbeiten stattfanden, folgte am Nachmittage die Bezirksversammlung im Rappental. Nach der Beendigung der zahlreichen Teilnehmer durch Obermeister Koller sprach der Verbandsvorsitzende Grether-Körbrach über die schwierige Lage des Schuhmachergewerbes und über Preisunterbietungen während Erntebereitungen. Schuhmann den Unterschied des handarbeitlichen Schubes gegenüber dem Fabrikfuß hervorzuheben, ohne den aber nicht mehr auszuhalten sei. Die Verhandlungen nahmen einen sehr befriedigenden Verlauf. Ein gemütliches Zusammensein beendete die Tagung.

h. Grafenhausen, 29. Nov. Am Samstag feierten die Eheleute Sebastian Baumann in ihrer prächtigen und geistiger Reiche das silberne Fest der goldenen Hochzeit. Bürgermeister Zebacher überreichte nach einer kurzen Ansprache dem Jubelpaar, die von der bodenständigen überausen Glückwünsche nach 50 Jahren die höchste Glückseligkeit nach 50 Jahren zwei prächtigen Musikstücken. In schlichten Worten dankte der Jubilar für die Glückwünsche und Geschenke. Möge dem Jubelpaar noch ein schöner Lebensabend beschieden sein.

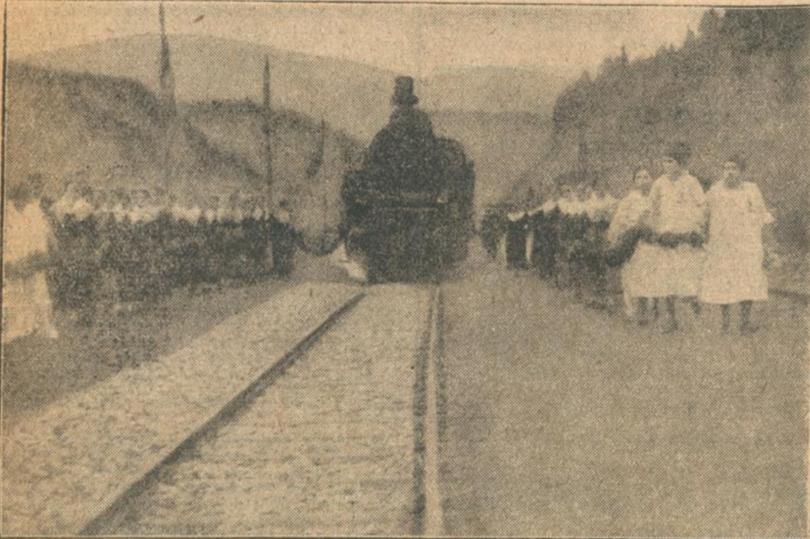
dz. Freiburg, 29. Nov. Der Stadtrat nahm in seiner jüngsten Sitzung die Stiftung eines gemalten Fensters für den Bürgerausbildungsaal des Kaufhauses durch Geheimen Kommerzienrat Altkadett Dr. Herder an und sprach dem Stifter für dieses Zeichen bürgerlichen Gemeinnes herzlichsten Dank aus. — Ferner bewilligte der Stadtrat für 12 Bantzen mit zusammen 25 Wohnungen 201.500 Am. Hypothekendarlehen. Außerdem wurden aus Anlaß der Hilfs- und Werbewoche für das Deutschtum im Auslande 600 M aus dem Stadtrat zur Verfügung stehenden Mitteln bewilligt.

bl. Singen, 29. Nov. In dem schweren Unglück, das sich bei einer Treibladung in Böhlingen ereignet hatte, wobei der als Treiber tätige Böhlinger Landwirt Diemar Kros tödlich getroffen wurde, wird noch bekannt, daß sich der Unfall auf dem Schienenberg abspielte. Kros geriet in das Schienfeld, wo er einem Haken nach auf einer Hängeliste, wo sich Stadtpresident Sulzer von Stein a. Rh. postiert hatte. Bei dem Sturz auf den Haken wurde unglücklicherweise der hinter ihm nachziehende Treiber ebenfalls getroffen. Kros, Vater von vier unmündigen Kindern, war sofort tot. Der entsetzliche Unfall rief in der ganzen Gemeinde große Bestürzung hervor. Die Adolfszeller Gendarmerie leitete sofort die Untersuchung ein. Stadtpresident Sulzer, den keine Schuld trifft, konnte abends nach Hause zurückkehren. Am Sonntag fand unter zahlreicher Beteiligung die Beerdigung des Unglücklichen statt.

Bilder von der Eröffnung der Bahnstrecke Dornau — Bad Rotorstal



Staatspräsident und Reichspräsident werden empfangen.



Erhalten des Zuges in Bad Peterstal.



Die petersburger Witz geübt die Suppe.

Übungsfliegen des Karlsruher Segelfluggesellschaft bei Pforzheim.

Endlich war die seit Jahren ersehnte Stunde gekommen, in der das Segelfluggesellschaft...

ten Flug, den Rittschierle gegen 4 Uhr ausführte. In schönem ruhigem Fluge...

Ein kurzes Zusammensein im „Enael“ in Lehningen — also auch das Wirtshaus hatte einen „Flieger“ als Devise!

Der „Büchelberg“ zeigte übrigens ein lebhaftes „Turfbild“. Neugierige fanden Autos und Motorräder...

Der Anfang ist gemacht! Wollen wir hoffen, daß nicht nur dem Luftfahrerverein neue Mittel...

Sport-Spiel

Kreisliga-Mannschaftsringen.

Am 28. November trafen sich in Weingarten 1. Athleten-Club Birmasens gegen Germania Weingarten zum Rückkampf.

Leichtathletik.

Internationale Tagung der Leichtathletik in Köln. Die deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hielt eine internationale Tagung ab.

Wintersport

Wintersportspiele. Auf der Hauptversammlung des Bob-Klub-Schwarzweidles wurde beschlossen, am 28. Dezember die Wintersportspiele für Bismarck...

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ein über dem Narmekanal seit Sonntag ausgebliebener Wirbel füllt sich bei Südwärtsverlagerung auf, ohne unsere Witterung vorerst zu beeinflussen.

Wetterausichten für Dienstag: Zunächst keine wesentliche Veränderung. (Wiederholt.)

Frankfurter Wetter.

Wetterausichten für Mittwoch: Leichte Zunahme der Fröste, sonst keine wesentliche Veränderung.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Differenz in Meter, Temperatur, Wind, etc. Rows include Karlsruhe, Baden, etc.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Station, Temperatur, Wind, etc. Rows include Aachen, Berlin, Hamburg, etc.

\* Luftdruck örtlich

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Dienstag, den 30. November 1926.

- Bad. Landesbühnen: Der Jungbrunnen 7-10 Uhr. Stadt. Konzerthaus (Bad. Volkstheater): Das Blumenwunder.

Neues Buch ALBUM

Advertisement for 'Neues Buch ALBUM' featuring illustrations of a man and a dog, and text describing the collection.

Bestellschein form with fields for name, address, and order details.

Advertisement for a car, featuring a large illustration of a vintage automobile and the text 'Sechszylinder 6/30 4sitzig mit allem Komfort'.

KONZERT der Gesangsschule Elisabeth Gutzmann verlegt auf Dienstag, 7. Dezember 1926

Möbel kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im Ernst Gooss, Kreuzstr. 26.

Billiger Weihnachts-Verkauf Chaiselongues, Diwans, Polstermöbelhaus R. Köhler

Abonnenten kauft bei Zahrenten des Karlsruher Tagblatts.

U. Kautt & Sohn Wa Idhornstr. 14 Karlsruhe Telefon 291

Die Reichsverfassung macht bei der Gewährleistung des Eigentums keinen Unterschied zwischen Immobilien- und Wertpapierbesitz.

Kartoffeln! (Sauber-geerd) Prima gelbe Industrie-Kartoffeln per Zentner

Dixor-Crème zu haben bei Gildenbrand

Nachhilfe in allen Fächern möglich

Stadt-Wartthalle Große Infanterie Birnen Deltirnen Balforenbrnen Bergamotten Soolierbirnen

Was schenke ich meinem Jungen ?



Den guten **Busch** Camponett Feldstecher

für Wandern, Reise, Sport, Jagd- u. Jugendübungen. Starke Vergrößerung. Grosses Sehfeld • Hohe Helligkeit. Moderne, stabile Konstruktion sowie hochwertige Optik und die Justierung machen das Glas den gebräuchlichen Feldstechern weit überlegen und tragen auch späteren höheren Ansprüchen Rechnung.

Ein guter Feldstecher erzieht zum scharfen Beobachten und erhöht die Freude am Schauen und an der Natur.

Preis des Camponett einschl. Leder-Sportbehälter RM. 36,-

Für den Herrn **Panorama-Prismen-Feldstecher**

mit grossem Gesichtsfeld

In allen optischen Geschäften erhältlich

Ultralux 8 x 24 110,- Sollux 6 x 30 140,-  
8 x 24 135,- 8 x 30 155,-  
Mit Mitteltrieb-Einstellung RM. 10,- mehr

Emil Busch A.-G. Rathenow

**Wödl, Eynehoff**

**Essenbühnen**

Soweit vor dem 1. Januar 1927 keine Beiträge auf Reichsmark-Sparbuch mehr abgehoben werden, können die Zinsen aus Reichsmark-Sparguthaben für das Jahr 1926 schon vom 1. Dezember 1926 ab erhoben werden.

**Wödl'sches**

**Eynehoffs**

**Öl allerfeinstes Tafelöl** für feinste Salate und Mayonnaise 1 Ltr. M. 1.60  
**J. Lösch** Herreustraße 35.

Mein, nur **Palmin-** nichts anderes!



so sagt die kluge Hausfrau.

Palmin, das reine Cocosfaisefett zum Kochen, Braten und Backen. Echt nur in Paketen mit der Aufschrift "Palmin" und dem Schriftzug: **Schluck**

Besuchen Sie **Burchards** ständige Handarbeits-Ausstellung

Todes-Anzeige.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied Sonntag Nacht meine heißgeliebte Frau, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau **Emma Avenmarg** geb. Eberhardt

Karlsruhe, 29. November 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Gustav Avenmarg.**

Trauerhaus: Wilhelmstr. 33, III.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 1. Dezember 1926, nachmittags 3 1/4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Nur diese Woche **Reklame-Angebot**

**Damen-Handschuhe** mit modernen Manschetten besonders preiswert **Mk. 1.25**

**Mützen neu aufgenommen**

**RESI** Kaiserstraße 110.

**Herren-Wäsche Damen-Wäsche Kinder-Wäsche**

**Trikotagen Strumpfwaren Westen Pullovers**

**Bleyles Knaben- und Mädchen-Kleidung**

finden Sie in größter Auswahl zu äußersten Preisen bei

**C. W. KELLER** Ludwigsplatz.

Statt Karten.

Für alle Liebe, Freundschaft und Wertschätzung, die unserem lieben Heimgegangenen zuteil wurde und die uns in unserem großen Leid ein Trost waren, bitten wir unseren innigsten Dank entgegen zu nehmen.

Durlach, den 29. November 1926.

**Familie Baumann - König.**

Taschen-Uhren, Gold- u. Silberwaren, **EBBestecke**, Trauringe empfiehlt billig

**Christ. Fränkle** Goldschmied  
Karlsruhe, Kaiserpassage 7 a.

Praktische Geschenke sind **Tintelotts Rasiermesser** eigener Fabrikation



so wie **Tisch-Bestecke** aller Art, Taschenmesser, Scheren, Maniküre, Rasier-Garnituren, Rasier-Apparate.

**Hch. Tintelott, feine Solinger Stahlwaren**  
Amalienstr. 43 Karlsruhe Telefon 4182

**Praktische Weihnachts-Geschenke!**

**Handtuch** per Meter . . . . . 1.- 0.60 0.50 **0.20**

**Hemdentuch** weiß, per Meter 1.- 0.70 0.50 **0.38**

**Halbleine** weiß, 150 cm breit für Betttücher schwere Ware p. Met. 3.80 3.30 3.- 2.50 **2.-**

**Haustuch** weiß, 150 cm für Betttücher schwere Ware per Meter 1.70 1.50 **1.20**

**Bettlamast** nur ausgesucht prima Qualitäten 130 cm breit p. M. 3.50 3.- 2.80 2.20 **1.50**

Große Auswahl in **Schlafdecken, Kamelhaardecken**

**Arthur Baer**  
Kaiserstr. 133  
Eingang Kreuzstraße. Gegenüber der kleinen Kirche.  
— Verkaufsräume nur eine Treppe hoch. —

Statt besonderer Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein lb Gatte, unser lb. Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

**Herr Leopold Warth** Restaurateur

im Alter von 65 Jahren am Sonntag nacht nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 29. November 1926.

Frau **Else Warth**, geb. Zahn, **Else Warth**, **Christian Warth**, Dentist und Frau **Phili**, geb. Nepperschmidt

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 1/3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt

**Esst Honig!!**

Ich liedere noch garant. naturreinen (keine Kunstfütterung) **Bienen-Blüten-Schleuder-Honig** edelste, ausreife Qualität (keinen sogenannten Wald- und Heidehonig) zu nachstehenden Sonderpreisen:

**10 Pfundpostleimer statt 15.- nur Mk. 12.50**

**5 Pfundpostleimer statt 8.- nur Mk. 7.25**

Franko Nachnahme Garantie: Zurücknahme

Den Bedarf für **Weihnachten** bitte ich jetzt schon aufzugeben unter Angabe der Lieferzahl. Denken Sie daran, daß ein Eimer Honig das schönste Geschenk darstellt, hauptsächlich für Kinder u. Kranke

**Otto Eilmaurer, Tuttlingen, Tuttental**  
(Geben Sie bei Bestellung diese Zeitung an.)



Des öfters regnet's tagelang, Dem Greifen le bft wird's anast u. bang Vom Obelisk er runterspringt Drei Schritt von ihm die Hilfe wintt

Der Weinig's Greifenschirm er kauft, Dann wohlgenut zum Standort laufft U' d ob's nun regnet oder schneit, Beschirmt ist er für alle Zeit

**Reifen und Wöden** in allen Preislagen zu **konturrenzlos billigen Preisen** bei fachkundiger Bedienung empfiehlt

**Schirmfabrik**  
**Olud. Wainig jr.**  
nur Karl-Friedrichstr. 21, a. RondePl.  
Telephon 5476 Oegründet 1840

Bitte diese Inserate zu sammeln!

Todesanzeige.

Heute Nachmittag ist unser lieber Bruder **Wilhelm Müller** Ober-Postinspektor a. D. sanft entschlafen

Karlsruhe-Rüppurr, 29 Nov. 1926.

Die Hinterbliebenen: **Geschwister Müller.**

Beerdigung Mittwoch, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus Gartenstadt-Rüppurr, am Rosenweg, 65.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die Trauernachricht, daß unsere liebe Mutter

**Frau Ida Bardusch** geb. Blum Rechnungsrat Witwe gestern nacht von schwerem Leiden erlöst wurde.

Karlsruhe, Nöckstr. 7, den 28. Nov. 1926

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: Die Söhne: **Wolfgang Bardusch Hubert Bardusch Roland Bardusch**

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 1. Dezember 1926, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.